

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

51. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Täglich 150 Nummern.

Leipzig, den 12. Juli 1913

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Säufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 79

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Die Danziger Generalversammlung, IV, V. — Statistik über die Arbeitslosigkeit bei den Mitgliedern des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießler im Jahre 1912.

Korrespondenzen: Allenburg. — Augsburg. — Berlin (M.-S.). — Bochum. — Bonn. — Burg b. M. — Dessau. — Duisburg. — Eberswalde. — Gelsenkirchen. — Gießen. — Gleiwiß. — Hagen. — Halberstadt. — Heilbronn. — Jena. — Landau (Pfalz). — Lüdenscheid. — Marburg. — Rosenheim. — Straßburg i. Elß. — Walslingen. — Westerland-Sylt. — Wiesbaden.

Rundschau: Ferien! — Ferienverlängerung. — Konkurs. — Internationale Buchbinderkonferenz. — Exemplarische Strafe für einen Nachrichtenverfälscher. — Vergeltung gegen das Beschleß. — Annungstendenzen und Fortbildungsschule. — Vom Arbeiter zum Hochschulprofessor. — Freie Artwahl für Unfallverletzte. — Krankenkassenunterstützung in Bar an Stelle ärztlicher Fürsorge. — Von den Verwaltungskosten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. — Deutsches Turnfest und Sozialpolitik. — Ein Streikbrechervermittler als Mörder. — Der „reelle“ Kohlenhandel. — Die Lehrmeister russischer Unternehmer.

Die Danziger Generalversammlung

IV.

Während gezwungenemahen die Betrachtungen über die achte Tagung des Verbandsparlamentes zwei Nummern hindurch ausgelegt werden mußten — das Verbot des Auslesens wird also nicht einmal von den Interepren aller Maßnahmen einer fürsorglichen Verbandsregierung genügend respektiert! —, blickt sich die Berichte über die Versammlungen, die das Ergebnis der in Danzig verrichteten Organisationsarbeit entgegenzunehmen haben, zu kleinen Bergen an. Und wiederum ist fast allgemein große Befriedigung mit dem Ergebnisse der Generalversammlung zu konstatieren. Das ist ein gutes Zeichen! Zeugt diese Übereinstimmung doch von einer mehr und mehr zunehmenden Vereinheitlichung der Anschauungen in unserer Organisation. Wer in der Geschichte des Verbandes etwas Bescheid weiß, dem ist auch bekannt, daß bei minder bedeutenden Generalversammlungen resp. Verbandstagen die Gemüter sich nachher noch einmal erhitzten und der Meinungsstreit hoch ging. Einer Generalversammlung wie der Danziger, die überall Schwierigkeiten und Gegnerschaft sah, von dem Gros der Mitglieder eine solch verständnisvolle Aufnahme bereitet zu sehen, ist daher außerordentlich wertvoll. Es wird instinktiv aus der ganzen Situation der einzig richtige Schluß gezogen, daß der so häufig dagewesene Prinzipienstreit unserer Organisation nicht zum Nutzen war. Ein wesentlicher Erfolg von Danzig liegt denn ja auch in der Tatsache, daß das auf der Generalversammlung diesmal in gegen früher weit größerem Maße möglich gewordene Zusammengehen der Geister draußen im Land im guten Sinn ansehnend gewirkt hat.

Zwar ist zu bedauern, daß dennoch einige Versammlungen mit der Berichterstattung von Danzig schlechten Besuch aufzuweisen hatten. Sofern die verschiedentlich anerkannte Ausführllichkeit in der Wiedergabe der Danziger Verhandlungen durch den „Korr.“ daran etwas verschulden sollte, wäre das ja eine eigenartige Wirkung. Das lag denn doch nicht in unserer Absicht. Das Gute kann eben auch schlechte Folgen haben. Wir müssen uns deshalb damit bescheiden, lediglich das Gute gewollt zu haben.

Man hat auch Aussetzungen gemacht. Jedoch sind sie entweder geringfügiger Art oder nur kleinlicher Natur. Kritik zu üben, steht jedem frei. Wenn sie sich in niederen Regionen bewegt, dann wandeln die Tadler eben nicht auf der Menschheit Höhen. Soweit eine Beachtung der erfreulicherweise nur ver-

einzel erhobenen Einwände angebracht erscheint, sollen sie am Schluß etwas näher angesehen werden.

Jetzt soll erst einmal für die vielen Mitglieder in den kleinen Druckorten, die eine mündliche Berichterstattung über die Danziger Generalversammlung entbehren müssen, ein Wegweiser durch die Verhandlungen gegeben werden, damit sie sich besser zurechtfinden. Aber auch die Kollegen in den Mitgliedschaften, in denen ein Bericht von Danzig erstattet werden konnte oder noch gegeben werden wird, dürfen in unsern Darlegungen manche Ergänzung des ihnen Vorgebrachten finden. Daß ein jedes Mitglied sich von den Arbeiten und den Beschlüssen der Generalversammlung ein vollständiges Bild machen kann, ist ja ein mit diesen Artikeln verfolgter Zweck. Dann aber sollen damit die für die Organisation wie für jeden einzelnen sich nun ergebenden Notwendigkeiten verständliche Resümierung finden.

V.

In Nr. 75 ist das Döblinsche Referat über die allgemeine Lage als der Höhepunkt der diesmaligen Generalversammlung bezeichnet worden. Die daran anschließende Debatte erfordert jedoch noch eine spezielle Würdigung. Kollege Massini als Hauptdiskussionsredner in dieser wichtigen Aussprache ging freilich mehr von den Berliner Verhältnissen aus, aber die Tatsache, daß in der größten Druckstadt die Arbeitslosigkeit in den letzten drei Jahren eine geradezu beängstigende Steigerung erfahren hat, rechtfertigt diese mit scharfen Schlaglichtern durchgeführte Schilderung über die dort herrschende Arbeitslosennisere. Einer Arbeitslosenziffer von 4,75 Proz. im allgemeinen steht eine solche für Berlin von 7,46 Proz. für 1912 gegenüber. Diese fast 3 Proz. mehr gehen denn doch wohl darüber hinaus, was auf das Konto der besonderen Verhältnisse von Berlin zu setzen wäre. Es ist im vergangenen Jahre der Versuch unternommen worden, einen das Bedürfnis zu weit übersteigenden Zustrom aus der Provinz von Berlin fernzuhalten, und mehr noch als seither wurde auf den Abzug der nicht an den Ort gebundenen arbeitslosen Mitglieder gesehen. Aber die Zahl der nach Berlin zureisenden Kollegen bewegt sich noch immer in einer Höhe, daß die Verhältnisse staff besser eher ungesunder werden müssen.

Ein Antrag Jena bezweckte die Sperrung von Zugang nach einem Orte, wenn mehr als 7 1/2 Proz. der Mitglieder dort arbeitslos sind. Das war gewiß gut gemeint, zeugt auch von einer nicht nur in Berlin bestehenden großen Arbeitslosigkeit, aber praktisch durchführbar ist dieser Vorschlag nicht. Wenn Berlin geholfen werden soll, so kann trotz der unlegbar großen Anziehungskraft der Reichshauptstadt nur durch mehr Verständigkeit auf beiden Seiten etwas erzielt werden. Die dortigen Prinzipale haben es wirklich nicht notwendig, Arbeitskräfte aus der Provinz in einem Umfange heranzuziehen, der bei den Prinzipalen draußen Klagen über Gehilfenmangel zur Folge hat. Es ist von genaueren Kennern der Verhältnisse im „Korr.“ 1912 wie 1913 dargelegt worden, daß gerade die stoff betriebene Heranziehung von Maschinenlehren zu Störungen auf dem Arbeitsmarkte geführt hat. Überflutung in Berlin und Schwierigkeiten in der Beschaffung von Arbeitskräften dieses Spezialberufs für einen großen Teil der Provinz, zu welchem Resultate das führt, sehen wir an den Zuständen in Berlin.

Auf der achten Generalversammlung gelangte eine Statistik in Kleinquart, acht Seiten umfassend, zur

Verfeilung. Sie stellt das Ergebnis einer vom Berliner Gauvorstande vorgenommenen Erhebung über die Arbeitslosigkeit im Jahre 1912 dar. Das war eine Notwendigkeit, denn die Behauptungen auf Gehilfen- und auf Prinzipalsseite divergieren hier nicht wenig. Es ist auch ein Vorzug dieser Statistik, daß sie sich über ein ganzes Jahr erstreckt. Wir bringen sie ihrer Wichtigkeit halber in dem nachfolgenden Artikel mit nur wenigen Strichen im textlichen Teile. Die vier Spalten Tabellen sind jedoch dank der gemeinschaftlichen Darstellung der textlichen Ausführungen zu entbehren gewesen für unsern Zweck.

Daß diese Statistik mit einer früheren aus dem Jahre 1910 Vergleiche zuläßt, erhöht ihren Wert. Man erfährt dadurch von einer erheblichen Zunahme der Arbeitslosigkeit. 1,38 Proz. mehr Beschäftigungslose innerhalb zwei Jahren ist sehr viel. 7,46 Proz. aber als Arbeitslosenziffer in einem Jahre (1912), dem die Berliner Prinzipale offiziell eine gute geschäftliche Lage nachsagen, das ist in der Tat ein Zustand, an dem nicht mehr mit der an sich ja zureichenden Bemerkung vorübergegangen werden kann, daß nun einmal in Berlin alle Gewerbebezweige Überfüllung an Arbeitskräften aufweisen. Die Erkenntnis von einer erheblichen Artung der Verhältnisse muß zur Konsequenz haben, daß auch etwas dagegen geschieht.

Es soll im nächsten Abschnitte die für unsere Organisation höchst wichtige Frage der ständig großen Arbeitslosigkeit noch im allgemeinen erörtert werden. Wir gedenken dabei zu unteruchen, welche Momente hier schädigend einwirken und wie ihnen nach Möglichkeit begegnet werden kann. Kollege Graumann sagte ganz richtig, es bestehe nur eine Auffassung darüber, daß die Arbeitslosigkeit das Hauptübel in der Gegenwart für uns bilde. Es ist keine weitere Ansicht ebenfalls zutreffend, wonach in andern Großstädten und selbst in der Provinz — wir sagen hier indes: zum Teil — diese Kalamität auch bereits eine festsitzende Tatsache bilde. Daher lassen wir die Diskussion über die Arbeitslosigkeit auch gleich nach Döblins Referat rangieren. Um eine ernsthafte Erwägung aller hier in Betracht kommenden Fragen kommen wir also bei diesen Reflexionen nicht herum. Im Gegenteil! Wir erachten darüber eine nachgehende, in ihrer konzentrierten Form wirkungsvollere Erörterung als die naturgemäß meist zusammenhanglosen Reden auf der Generalversammlung sogar als eine unumgängliche Pflicht des „Korr.“ Wenn dieserhalb die Zahl der Artikel sich um einen vermehren wird, so dürfte das sicher nicht zum Schaden sein. Selbst ein „Bandwurm“ ließe sich angehts der Bedeutsamkeit des Themas wohl in Kauf nehmen. Angstliche Gemüter brauchen jedoch nichts zu befürchten, es wird auch ohne dieses nur in der Einbildung existierende Antier abgehen.

Ohne die noch zu erörternden Momente, wie der Arbeitslosigkeit im allgemeinen entgegengewirkt werden kann, näher zu berühren, sei hier auf drei Punkte die Aufmerksamkeit aller Gewerbeangehörigen gelenkt. Mit der Tatsache, daß im Jahre 1912 522 Kollegen von Berlin aus nach auswärtigen Konditionen annahmen und 527 auf die Reize gingen, ist der immer gehörte Einwand, es will niemand aus Berlin heraus, in erheblichem Maße widerlegt. Wenn diesen 1049 Abgängen jedoch 996 Zugänge aus der Provinz gegenübersehen, so ist mit einem Mehr von nur 53 Abgereisten der ganze Effekt der Ablenkung

in die Provinz wieder aufgehoben. Das in der Statistik anerkannt wird, die Ermahnungen an die Kollegenschaft, Berlin nicht noch mehr mit Arbeitslosen zu bevölkern, seien doch nicht ganz ungehört verhallt, hat freilich einen vordem noch stärkeren Zulauf nach Berlin zur Voraussetzung.

Wir wollen nicht näher auf die Berliner Arbeitslosenstatistik eingehen, sondern die Zahlen für sich sprechen lassen. Sie führen ja oftmals eine beredte Sprache. In diesem Falle sicherlich noch im besonderen Maß. Aber das möchten wir den Kollegen draußen im Lande ganz dicht vor die Augen führen: Wenn die Zuwanderung nach Berlin nicht ein ganz Teil geringer wird, dann kann die Arbeitslosenziffer dort nicht merklich heruntergebracht werden! Sie sollten mehr bedenken, daß sie doch immer die letzten sind, und sie daher auch die ersten sein werden, die gehen müssen, wenn die Arbeit knapper wird. Wir empfehlen dem Kollegen im vergangenen Jahr an einem Artikel des Organs der Holzarbeiter, daß auch in andern Berufen die Gewerkschaften zu einer gewissen Selbsthilfe gegen die Überschwemmung Berlins mit Arbeitskräften gezwungen sind. Wenn die Generalversammlung von bestimmten, auf eine Beschränkung des Zulaufs abzielenden Maßnahmen abgesehen hat, so gewiß nicht zuletzt in der Erwartung, daß die Vernunft gegen sich selbst wie die Solidarität mit der nicht auf Rosen gebetteten Berliner Kollegenschaft in Zukunft zu einer größeren Zurückhaltung des Andranges nach Berlin führen werden. Wir erwarten, daß man diese Annahme künftig durch ein entsprechendes Verhalten rechtfertigt.

Andererseits muß den in Berlin arbeitslos werdenden Mitgliedern weit mehr zur Erkenntnis gebracht werden, daß angeichts einer so hohen Arbeitslosenziffer der Abgang von rund 1000 Kollegen noch nicht genügt, eine wirkliche Besserung herbeizuführen. Berlin ist, wie in der Statistik behauptet wird, nun einmal nicht der Lage, selbst in der stofftesten Geschäftsperiode allen arbeitslosen Händen Beschäftigung zu bieten. Es muß also eine noch größere Abwanderung in die Provinz stattfinden. Die Organisations- wie die Tarifinstanzen vermögen ohne die Mithilfe der Kollegen gerade in diesen drei Punkten nicht viel auszurichten. Das haben die Prinzipale sich gegenseitig engagieren können zur Verringerung der Arbeitslosigkeit, werden wir im nächsten Abschnitt dazunehmen.

Statistik über die Arbeitslosigkeit

bei den Mitgliedern des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer im Jahre 1912.

Die vorliegende Statistik gibt über die Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer für das Jahr 1912 ein erschöpfendes Bild nicht nur über den Umfang derselben, sondern auch über deren Dauer und Häufigkeit. Sie umfaßt die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1912.

Es ist zu bemerken, daß nur Arbeitstage angegeben sind, die Woche zu sechs Arbeitstagen. Ausgeschlossen sind bei der Berechnung auch alle in eine Arbeitslosigkeit fallenden Krankentage. Bei den Mitgliedern, die von Berlin abgereist und im selben Jahre wieder zugereist sind, wurden nur die arbeitslosen Tage gerechnet, an denen sich dieselben in Berlin aufgehalten haben, auch wenn sie während der ganzen Dauer der Abreise außerhalb keine Beschäftigung gehabt hatten. Es handelt sich hierbei häufig um Mitglieder, die längere Zeit arbeitslos sind und, um der drohenden Aussteuerung in Bezug der Arbeitslosenunterstützung zu entgehen, so lange auf die Reise gehen, bis ihre Vermittlung vom Arbeitsnachweise erfolgt.

Da diese Statistik nach denselben Grundätzen aufgenommen worden ist wie die Arbeitslosenstatistik für die Zeit vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910, so sollen die Ergebnisse dieser Statistik zum Vergleiche herangezogen werden. Es wird dadurch bewiesen, daß die schon 1910 sehr ungünstigen Arbeitsverhältnisse sich 1912 noch um ein Bedeutendes verschlechtert haben.

Der Mitgliederstand betrug im Jahre 1912 durchschnittlich 11895 (1910: 10754). Davon standen in Arbeit 10547 Kollegen oder 88,67 Proz. (1910: 9676 oder 89,98 Proz.). Arbeitslos waren 887 oder 7,46 Proz. (1910: 654 oder 6,08 Proz.), während 461 oder 3,87 Proz. (1910: 424 oder 3,94 Proz.) krank waren. Es ist also die Arbeitslosigkeit seit 1910 um 1,38 Proz. gestiegen, während bei den Erkrankungen ein Rückgang von 0,07 Proz. zu verzeichnen ist. Vergleicht man diese Ziffern mit dem im Jahresberichte des Verbandsvorstandes angegebenen Reichsdurchschnitt, nach dem für das Jahr 1912 die Arbeitslosigkeit am Ort und auf der Reise 4,75 Proz. beträgt, so zeigt sich, daß in Berlin dieser Durchschnitt um 2,71 Proz. überschritten wird. Auch der Krankenstand überragte um 1,12 Proz. den Reichsdurchschnitt.

Festgestellt wurden in der vorliegenden Statistik 272884 arbeitslose Tage, das ergibt gegen die 197681 arbeitslosen Tage von 1910 ein Mehr von 75203 Tagen. Verteilt man die arbeitslosen Tage auf sämtliche Mitglieder, so erhält man 22,94 Arbeitstage, gegen 18,38 Arbeitstage in 1910, also ein Mehr von 4,56 Tagen oder 24,81 Proz.

Unter der Arbeitslosigkeit hatten 1912 im ganzen 4971, das sind 41,79 Proz. aller Mitglieder, zu leiden, gegen 4226 oder 39,3 Proz. aller Mitglieder in 1910. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit betrug 54,9 Tage. Diese Durchschnittsdauer schwankte bei den einzelnen Sparten wie folgt: Seher 59, Maschinensetzer 49, Korrektoren 53,93, Drucker 51,23, Schweizerdegen 37,35, Stereotypenreue und Galvanoplastiker 34,49, Sieher 32,79 Tage.

Die Arbeitslosigkeit trat bei den 4971 Mitgliedern in 12823 (1910: 9663) Fällen auf, im einzelnen bis zu 19mal. Es kommen also im Durchschnitt 2,58 Fälle von Arbeitslosigkeit auf jeden arbeitslosen, gegen 2,2 Fälle in 1910. Die Durchschnittsdauer des einzelnen Arbeitslosigkeitsfalls betrug 21,28 (1910: 20,4) Tage.

Auch die Häufigkeit der Arbeitslosigkeit ist gestiegen. So waren mehr als viermal arbeitslos 14,4 Proz. der Arbeitslosen, gegen 10,7 Proz. in 1910. Bei den einzelnen Sparten waren mehr als viermal arbeitslos: Seher 13,75 (1910: 10,9) Proz., Maschinensetzer 12,68 Proz., Korrektoren 14,28 Proz., Drucker 20,32 (11,6) Proz., Schweizerdegen 10 Proz., Stereotypenreue und Galvanoplastiker 16,9 (11,9) Proz., Sieher 2,3 (4,3) Proz.

Bei Betrachtung der einzelnen Fälle von Arbeitslosigkeit springt in die Augen, daß mehr als der dritte Teil (35,47 Proz.) eine Woche und weniger betrug, und zwar bei den Sehern 32,96 Proz., Maschinensetzern 29,62 Proz., Korrektoren 29,13 Proz., Druckern 38,65 Proz., Schweizerdegen 35,95 Proz., Stereotypenreuen und Galvanoplastikern 37,54 Proz., Siehern 42,65 Proz. Zum Teil beruht dies wohl darauf, daß in vielen Betrieben schon bei Arbeitsmangel von nur wenigen Tagen von den Gehilfen das sogenannte Aussehen verlangt wird. Da auf Grund der organisatorischen Bestimmungen dies in den meisten derartigen Fällen nicht zulässig ist, werden die Gehilfen dann entlassen und meistens nach einer Woche wieder eingestellt. Doch findet hierdurch die auffallende Erscheinung bei der großen Durchschnittsdauer der Arbeitslosigkeit keine volle Erklärung. Wie ein Vergleich der Arbeitslosigkeitsfälle mit der Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit zeigt, beträgt die Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit eine Woche und weniger nur bei 16,05 Proz. aller Arbeitslosen, und zwar bei den Sehern 16,42 Proz., Maschinensetzern 18,85 Proz., Korrektoren 16,33 Proz., Druckern 15 Proz., Schweizerdegen 17,5 Proz., Stereotypenreuen und Galvanoplastikern 15,44 Proz., Siehern 13,78 Proz.

Ein großer Teil der Arbeitslosigkeitsfälle bis zu einer Woche erklärt sich folgendermaßen: Räßt sich ein Arbeitsloser auf dem paritätischen Arbeitsnachweise eintragen, so beträgt eine mehr oder weniger lange Wartezeit, ehe derselbe zur Vermittlung an die Reihe kommt. Diese Wartezeit beträgt nach Stichproben für im April 1912 arbeitslos gemeldete Seher durchschnittlich 56, für Maschinensetzer 33, für Korrektoren 89, für Drucker 34, für Stereotypenreue 16 Arbeitstage. Gelangt nun ein Arbeitsloser zur Vermittlung, so handelt es sich in vielen Fällen um Aushilfen von weniger als einer Woche Dauer. Der Gehilfe kehrt zum Nachweise zurück, erhält seine Nummer in der Reihenfolge wieder und wird nach ein oder zwei Tagen von neuem vermittelt, um vielleicht nach weiteren drei Tagen wieder als Arbeitsloser auf dem Nachweise zu erscheinen. Dieser Vorgang wiederholt sich dann einige Male, bis es dem Gehilfen gelingt, irgendwo festen Fuß zu fassen oder eine Kondition von mehreren Wochen Dauer zu erlangen, nach deren Absolvierung er dann wieder an letzter Stelle auf dem Nachweise eingetragen wird und von neuem die Wartezeit durchzumachen hat.

Aufgefallen ist auch, daß ein nicht kleiner Teil der Mitglieder, die längere Zeit hintereinander in einem Betriebe gearbeitet hatten, dadurch zu oft längerer Arbeitslosigkeit verurteilt wurden, daß sie das Unglück hatten, krank zu werden. Es ist in den letzten Jahren in vielen Betrieben leider „Mance“ geworden, jedem Arbeiter, der sich krank meldet, die Kündigung ins Haus zu schicken.

Daß die außerordentlich hohe Arbeitslosigkeit durch die rapide technische Entwicklung im Buchdruckgewerbe wesentlich beeinflusst wird, liegt klar auf der Hand. Wenn auch im Geschäftsberichte der Berliner Prinzipalsorganisation für das Jahr 1912 hervorgehoben wird, daß nicht die zunehmende Verbreitung der Setzmaschine, sondern der über Bedarf große Zuzug von Gehilfen aus der Provinz die große Arbeitslosigkeit in Berlin begünstige, so trifft dies nur bedingungsweise zu. Im Jahre 1912 sind von Berlin 1049 Mitglieder abgereist und 996 Mitglieder zugereist und in Kondition getreten. Daraus ist ersichtlich, daß sich Zu- und Abgang ziemlich die Waage halten. Die wiederholten Warnungen vor Zuzug nach Berlin sind doch nicht ganz ungehört verhallt. Und das in der vorliegenden Arbeit niedergelegte Stimmmaterial wird hoffentlich dem letzten Provinzkollegen die Augen darüber öffnen, was für „glänzende“ Verhältnisse seiner in Berlin harren.

Daß tatsächlich das schnelle Tempo der Einführung der Setzmaschine in Berlin auf die Arbeitslosigkeit einen bestimmenden Einfluß ausgeübt hat, ersehen wir aus den Arbeitslosenziffern der Standeher. 3179 Seher waren 187556 Tage arbeitslos (1910: 2927 Seher 137064 Tage). Die Durchschnittsdauer der Arbeitslosigkeit beträgt schon bei den 41,27 Proz., die nur einmal arbeitslos waren, 27,47 Tage und steigt bei denen, die mehr als zehnmal arbeitslos waren, bis auf 128,25 Tage. Der Gesamtdurchschnitt betrug 59 Arbeitstage, das bedeutet fast zehn Wochen Arbeitslosigkeit. Mehr als dreimal arbeitslos

waren 22,59 Proz. der arbeitslosen Seher mit einer Durchschnittsarbeitslosigkeit von 113,65 Tagen oder rund 19 Wochen.

Was es mit den Klagen der Prinzipale über den Mangel an Maschinensetzern auf sich hat, ersehen wir aus der Arbeitslosenziffer dieser Sparte. 260 Maschinensetzer waren 12739 Tage ohne Beschäftigung. Die Durchschnittsdauer der Arbeitslosigkeit betrug hier 49 Arbeitstage. Bei dieser verhältnismäßig großen Zahl von arbeitslosen Maschinensetzern handelt es sich nicht nur um Anfänger, sondern zum Teil um Gehilfen, die schon seit Jahren an der Maschine tätig sind. Daß bei der ungemein schnellen Ausbreitung der Setzmaschine in den letzten Jahren gerade in Berlin nicht auch gleich soviel Maschinensetzer mit jahrelanger Praxis dazu aus dem Boden gestampft werden können, ist selbstverständlich. Da ist es aber Aufgabe der Prinzipale, die aus dem technischen Fortschritte den Nutzen ziehen, auch dem Anfänger Gelegenheit zur weiteren Ausbildung zu geben.

Von den Druckern waren 1133 Mitglieder 58044 Tage arbeitslos, gegen 895 Mitglieder und 43401 Tage in 1910. Die Durchschnittsdauer der Arbeitslosigkeit betrug 51,23 Tage. Wenn von den Prinzipalen öfter über mangelnde Leistungsfähigkeit der Drucker geklagt wird, so mag dies in einer Reihe von Fällen zutreffen. Die Zahl der arbeitslosen Drucker war aber eine so große, daß hierin der Umfang der Arbeitslosigkeit keine Erklärung findet.

Bemerkenswert bei den Stereotypenreuen und Galvanoplastikern ist, daß wohl die Zahl der Arbeitslosen (136) im Vergleiche zu 1910 (109) gewachsen ist, aber die arbeitslosen Tage betragen 1912 nur 4703, gegen 6951 Tage im Jahre 1910.

Eigenartig liegen die Verhältnisse bei den Schriftsetzern. Es waren 174 Sieher 5705 Tage arbeitslos, im Durchschnitt 32,79 Tage. Da in Berlin nur 255 Sieher vorhanden sind, so ergibt sich, daß 68,24 Proz. aller Gehilfen an der Arbeitslosigkeit beteiligt waren. Es ist unverkennbar, daß hier das sogenannte Aussehen eine große Rolle gespielt haben muß.

Bei der Beurteilung der vorliegenden Statistik muß berücksichtigt werden, daß das Jahr 1912 für das Berliner Buchdruckgewerbe ein Jahr günstiger Konjunktur war. Der Geschäftsbericht des Vereins Berliner Buchdruckereibesitzer für 1912 sagt darüber folgendes:

Der in dem letzten Geschäftsbericht angeordnete Aufschwung der gewerblichen Konjunktur ist trotz der im allgemeinen ungünstigeren politischen Lage eingetreten und hat auch nicht verfehlt, seine Wirkungen im Buchdruckgewerbe zu äußern. Die Beschäftigung der Druckereien während des ganzen Jahres kann als eine gute bezeichnet werden und steigerte sich in den letzten Monaten in besonderem Maße.

Wenn trotzdem zur Zeit der stofftesten Beschäftigung der Druckereien in der vierten Märzwoche als niedrigster Stand noch 518 Arbeitslose vorhanden waren, während in der zweiten Augustwoche mit 1209 Arbeitslosen der Höchststand erreicht wurde, so geht daraus hervor, daß in Berlin in unserm Berufe nicht bloß eine Reservearmee von Arbeitskräften vorhanden ist, die zur Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit der Betriebe auch in der stofftesten Geschäftszeit genügt, sondern daß das Berliner Buchdruckgewerbe auch in den Zeiten der günstigsten Konjunktur nicht in der Lage ist, den überflüssigen Händen Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Durch dieses ungünstliche Verhältnis wird ein nicht geringer Teil unrer Kollegen zu Gelegenheitsarbeitern herabgedrückt. Es wird eine der dringendsten Aufgaben der Organisations- wie der Tarifinstanzen sein, Vorkehrungen zu treffen, die geeignet sind, hier bessernd einzuwirken.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Mittenburg. In der am 29. Juni stattgehabten Bezirksversammlung erstattete Bauvorsteher Prox (Weimar) den Bericht von der Generalversammlung in Danzig. In einem mit großem Beifall aufgenommenen Referate gab Redner den Anwesenden ein anschauliches Bild von den Verhandlungen. In der Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß man mit den in Danzig gefaßten Beschlüssen einverstanden sei. Den Delegierten gebilte Dank für ihre die Situation in unserm Gewerbe in jeder Weise berücksichtigende Arbeit. Besonders wurde es begrüßt, daß man dem Überfunktendunwesen energischer zu Leibe gehen will, um der großen Arbeitslosigkeit wenigstens einigermassen zu steuern. Betreffs der Neuregulierung der Unterfüllungen stellte man sich auf den von den Delegierten eingenommenen Standpunkt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Frage aufgeworfen, ob es nicht angebracht sei, das Protokoll über die Generalversammlung in gekürzter Form herauszugeben. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten wurde die von 170 Mitgliedern besuchte Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Mugsburg. Ein eigenartiges Geschehniß in diesem Jahr über unser Mitgliedenschaft zu warten. In der eben vollendeten ersten Hälfte desselben hatten wir den Verlust von sechs Mitgliedern zu beklagen, von denen nur eins ein Alter von 75 Jahren erreichte, während die übrigen fünf in einem Alter von 30 bis 33 Jahren vom Tode dahingerafft wurden. In der Versammlung vom 28. Juni im „Café Margitnant“ wählte der Vorsitzende dem Maschinenleiter Pius Aubele einen ehrenden Nachru. Nach Erledigung zweier Aufnahmefälle erstattete er den Bericht von der Generalversammlung in Danzig. In längerem Vortrag entrollte Kollege Maier ein getreues Bild der in Danzig gepflogenen Beratungen, wofür die Versammlung mit reichem Beifalle dankte. Infolge der bereits sehr vor-

geschriebenen Zeit wurde beschlossen, die Diskussion hierüber auf die nächste Versammlung zu verlegen. Ein vom Magistrat Nüchtern eingelaufenes Dankschreiben für eine bewilligte Summe zum Zwecke der Errichtung einer Wald-erholungsstätte wurde zur Kenntnis genommen.

Berlin. (Brandenburgischer Maschinenfabrikerverein.) Am 29. Juni hielt der Verein seine Monatsversammlung ab. An der „Vereinsmitteilung“ brachte der Vorsitzende zur Kenntnis, daß Kollege Quick aus dem Komitee, welchem er lange Jahre als Beisitzer angehört, leider ausgeschieden sei. Durch sein energisches und zielbewusstes Auftreten habe er sich erworben, die Rechte der Kollegen in dieser Hinsicht wahrzunehmen. Dann erstattete Kollege Braun der Typographiemaschinenfabrik und der Monotypfabrik den besten Dank für das Entgegenkommen in den Instruktionstagen ab. Ganz besonders dankte er aber der Typographiefabrik, die ihre Schulmaschinen den Kurstufelnehmern zu Montagetagen zur Verfügung gestellt hat. Die Kollegen haben an den Unterrichtsabenden ihre Zeit nicht vergebens gesopfert, denn so mancher alte Typograph hat hier seine Kenntnisse noch bedeutend erweitert. Herrn Abschagen aber noch ganz besonderen Dank für seine schreibenden, instruktiven Vorträge an den Instruktionstagen. Hoffen wir, daß sich im Herbst, wenn die Kurse wieder beginnen, die doppelte Anzahl von Kollegen daran beteiligen möge. Ferner dankte der Vorsitzende dem Brandenburger Ortsverein für die freundliche Aufnahme zum mitteldeutschen Maschinenfesttag. Aus der Arbeitslosenstatistik, die der Berliner Gewerkschaftsausschuß hat und die gedruckt vorliegt, ist zu entnehmen, daß im vorigen Jahre 260 Maschinenarbeiter 12739 Tage ohne Beschäftigung waren, und zwar handelt es sich zum großen Teil um Kollegen, die eine langjährige Praxis haben. Zum Punkt 3 der Tagesordnung gab Kollege Braun ein kurzes, aber präzises Bild von der Danziger Generalversammlung, was ihm den lebhaftesten Beifall der Versammlung eintrug. Neuaufnahmen fanden 11 statt. — Nächste Versammlung am 3. August.

t. Bochum. (Vierteljahrsbericht.) Im letzten Vierteljahre konnten wir sieben Kollegen unsern Reihen zuführen; ein Aufnahmegeheuch wurde abgewiesen. In der Aprilversammlung wurde ein Antrag des Vorstandes, daß die zur Aufnahme stehenden Kollegen in der Versammlung, der ihr Gehuch vorliegt, nach Möglichkeit anwesend sein müssen, angenommen. Des verstorbenen Kollegen Bronislaw Slawinski wurde in ehrender Weise gedacht. Dem Gesangsverein „Einheit Gutenberg“ wurden nach längerer Debatte 50 Mk. zur Sängerfahrt nach Koblenz bewilligt. — In der Maiversammlung besprach der Vorsitzende die Tarifauschussführung. Die Kollegen Ringelstein und Wilmers feiern in diesem Jahr ihr 45jähriges Verbands-jubiläum, Kollege Burel sein 40jähriges. Zu Ehren der Jubilare ist für den Herbst eine kleine Feiernacht geplant. Der Bericht der Kartelldelegierten entfiel eine längere Debatte. Die Juniparversammlung hatte sich mit der Neuwahl der Kartelldelegierten zu beschäftigen. Weiter wurde die Gründung von Druckereiparzellen zum Besuche der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914 empfohlen sowie der Bericht der Krankenkassenvertreter über das am 1. Januar in Kraft getretene neue Statut entgegengenommen.

dt. Bonn. Infre am 29. Juni in Bonn abgehaltene zweite diesjährige Bezirksversammlung wies einen recht zahlreichen Besuch auf. Nach einigen Wiederholungen des Gesangsvereins „Gutenberg“ (Bonn) gab der Vorsitzende unter „Geschäftlichem“ einen ausführlichen Bericht über den Konflikt bei der Firma F. Soennecken in Bonn. Eine sehr ausgedehnte Debatte schloß sich hieran. Demzufolge mußte der Punkt „Bericht des Kollegen Badus über die Generalversammlung in Danzig“ von der Tagesordnung abgehakt werden. Es wurde beschlossen, das Referat in den einzelnen Ortsvereinen vom Bezirksvorsitzenden halten zu lassen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Gummersbach gewählt. Nachdem noch der Gesangsverein „Gutenberg“ (Bonn) einige Lieder vorgelesen hatte, die beifällig aufgenommen wurden, erreichte die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband ihr Ende.

Burg b. M. (Vierteljahrsbericht.) Im letzten Vierteljahre wurden mit Rücksicht auf die in Magdeburg stattgefundene Bezirksversammlung, die von den hiesigen Kollegen zahlreich besucht war, nur zwei Ortsvereinsversammlungen abgehalten. In der Versammlung am 3. Mai referierte Herr Dr. med. Theising (Magdeburg) über: „Berufskrankheiten“. Es wurde ihm für seine interessanten, lehrreichen Ausführungen lebhafter Beifall gezollt. Die nach dem Vortrage gestellten zahlreichen Anfragen wurden in dankenswerter Weise sämtlich zufriedenstellend beantwortet. — Kollege Demuth (Magdeburg) erstattete in der Versammlung am 29. Juni Bericht von der Generalversammlung in Danzig. Auch ihm wurde für seine längeren Ausführungen lebhafter Beifall gezollt. Besonders hervorzuheben wurde die große Einmütigkeit der Delegierten auf der Generalversammlung. — Das Johannisfest wurde unter zahlreicher Teilnahme der Kollegen und deren Angehörigen am 21. Juni in der „Rosen Mühle“ gefeiert, zu aller Zufriedenheit verlaufend.

Dessau. (Vierteljahrsbericht.) Von der Aprilversammlung sei nur erwähnt, daß sich sämtliche sieben Neuausgewählten unsern Reihen angeschlossen. — Eine außerordentliche Versammlung Anfang Juni beschäftigte sich mit einer Konfliktfrage, welche auf dem Instanzenweg erledigt wurde. Die Maßnahmen des Vorstandes wurden von der Versammlung einstimmig gebilligt. — Die dritte Versammlung brachte ein ausgezeichnetes Referat unseres Generalversammlungsdelegierten C. Lingner über die Verhandlungen in Danzig. Die Versammlung war voll befriedigt über das in Danzig Beschllossene. Nachdem noch

auf den am 13. Juli stattfindenden Gau-tag aufmerksam gemacht worden war, auf dem Kollege Böblin anlässlich des 40jährigen Bestehens des Gaus in der Saale die Festspreche halten wird, wurde die interessante Versammlung geschlossen. — Am gleichen Tage (13. Juli) feiert der Ortsverein Dessau das Johannisfest.

Bezirk Duisburg. Infre diesjährige zweite Bezirksversammlung, welche am 29. Juni in Duisburg tagte, war von 119 Kollegen besucht. Erschienen waren von Duisburg 58, Mülheim 15, Ruhrort 17, Oberhausen 20, Hamborn 6 und Sterkrade 4 Kollegen. Der Vorsitzende gedachte nach Eröffnung und Begrüßung der Versammlung zunächst der verstorbenen Kollegen W. Schmied und Moritz Schröder (Stuttgart), deren Andenken von der Versammlung in der üblichen Weise geehrt wurde. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten ergriff Kollege R. Walecki das Wort zum Berichte von der Generalversammlung in Danzig. Redner gab eine ausführliche Übersicht über die wichtigsten und denkwürdigen Verhandlungen. Lebhafter und anhaltender Beifall dankte dem Vortragenden für seine gehaltenen Ausführungen. Der Beifall bewies auch, daß die Kollegen zufrieden waren mit den Arbeiten der Danziger Tagung. In der Diskussion, die nur kurz war, sprachen die Redner das aus, obgleich einige Statutenänderungen nicht den vollen Beifall fanden. Zum letzten Punkte wurde der Kassenbericht entgegengenommen. Besondere Erwähnung ergab dieser nicht und dem Kassierer Kollegen Reselhut wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Eberswalde. (Vierteljahrsbericht.) In unfre am 3. Mai stattgehabten Versammlung konnten wir wieder zwei junge Kollegen dem Verbands zuzuführen. Kollege Hannack (Stettin) hielt hierauf einen Vortrag: „Momentbilder aus der deutschen Arbeiterbewegung“. Die Ausführungen wurden mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt und reichlicher Beifall lohnte den Referenten zum Schluß. — Die am 31. Mai stattgehabte Versammlung mußte sich wieder einmal des längeren mit dem hiesigen Gewerkschaftskartelle beschäftigen, weil infolge örtlicher Streitigkeiten weitere Verbände die Arbeiten des Kartells vollkommen lahmgelegt sind. Für die im Wettbewerb hergestellten Johannisfesteinladungen wurden drei Briefe bewilligt. Die Bewertung hatte die Typographische Vereinigung Stettin übernommen, wofür auch an dieser Stelle gedankt sei. — Unser Johannisfest fand am 21. Juni in Gestalt eines Saalfestes statt. — Weiter ist noch zu berichten, daß die Gründung einer Reichspartakasse zur internationalen Ausstellung für das Buchgewerbe Leipzig 1914 beschlossen wurde.

Gelsenkirchen. (Vierteljahrsbericht.) Der gute Versammlungsbesuch hielt auch im zweiten Vierteljahre an. Es dürfte dies darauf zurückzuführen sein, daß der Vorstand durch Veranstaltung eines Vortrags in jeder Versammlung auf die technische, sozialpolitische und volkswirtschaftliche sowie die allgemeine Weiterbildung der Mitglieder eifrig bedacht ist. In der Versammlung vom 30. Mai sprach Herr Redner K.A.H. über: „Die vier Temperamente“. Der Vortragende verstand es, in äußerst anschaulicher Weise den Zuhörern die Verschiedenheit der Charaktereigenschaften der Menschen, wie sie durch ihren körperlichen Zustand, ihre soziale Lage, aber auch durch andere Einflüsse: Erziehung, Beispiel, Klima, Lage des Wohnorts, gesellschaftliche Umgebung usw., bedingt ist, vor Augen zu führen. — In der am 28. Juni abgehaltenen Versammlung gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des verstorbenen Kollegen M. Schröder (Stuttgart), dessen Andenken in der üblichen Weise geehrt wurde. Sodann machte uns Herr Arbeitsekretär Scherber (Gelsenkirchen) mit dem am 1. Januar 1914 in Kraft tretenden Abschnitt „Krankenversicherung“ der Reichsversicherungsordnung vertraut. Der Vortragende behandelte den ungemünzten schwierigen Stoff des Gesetzes in leichtverständlicher Form. Der Vorsitzende forderte die Mitglieder auf, im Hinblick auf die Bemühungen der Gegner sich vollständig an den demnächst fälligen Gewerbegerichtsbeisitzer- und Krankenkassenvertreterwahlen zu beteiligen. In jeder der drei Versammlungen waren auch Aufnahmen, zum Teil Neuausgewählte, zu vollziehen, so daß trotz der von vielen Seiten unterfälligen eifrigen Bemühungen der Jogananten „christlichen“ Fakultät der Sargang 1912 der Neuausgewählten (mit vielleicht zwei Ausnahmen) den Weg in unfre Reihen fand.

L. Bezirk Gießen. Bei Anwesenheit von 99 Kollegen von 180 tagte am 29. Juni im Giesener „Gewerkschaftshaus“ unfre diesjährige Frühjahrsbezirksversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfreuten uns die Sänger des Gesangsvereins „Gutenberg“ (Gießen) durch einen recht zum Vortrage gebrachten Chor. Vorsitzender Ziegeler eröffnete sodann die Versammlung mit begründenden Worten und gab einen Rückblick auf das abgelaufene Halbjahr. H. a. führte er aus, daß der geplante Arbeitsnachweis für Gießen und Umgegend endgültig abgelehnt sei. Sodann ergriff Bezirksvorsitzer Weber (Marburg) das Wort, der in Behinderung des Kollegen Dominé das Referat über die Generalversammlung in Danzig übernommen hatte. In sehr ausführlicher Weise machte er die Kollegen mit den gefassten Beschlüssen bekannt, besonders hervorhebend, daß manche Wünsche wegen ihrer Undurchführbarkeit unberücksichtigt bleiben mußten. Redner verstand es, die Kollegen in seinem Vortrage zu fesseln, weshalb sie auch am Schluß seiner Ausführungen mit ihrem Beifalle nicht geizten. Eine Diskussion wurde der vorgelegten Zeit wegen nicht beliebt. Nach Genehmigung des gedruckt vorliegenden Kassenberichts wurden die Berichte der einzelnen Ortsvereine und Mitgliedschaften entgegengenommen. Daraus ist zu erwähnen, daß die Firma Wehner (Gießen) sich der Tarifgemeinschaft wieder angeschlossen hat. Die Instimmigkeiten zwischen den Kollegen in Friedberg-Bad-Nauheim-Buhbach, die hauptsächlich durch die Gründung des Ortsvereins Friedberg hervor-

gerufen wurden, sind beigelegt und der Ortsverein Friedberg ist wieder aufgelöst worden. Aus Grünberg wird gemeldet, daß dort ein Gehilfe eine Gastrolle gegeben habe, Beiträge bezahlte, ohne jedoch Mitglied zu sein. Ob dieser „Kollege“ zu feige war, offen Farbe zu bekennen? Nach einem Schlussworte des Vorsitzenden wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. — Am Nachmittage desselben Tages fand in den Räumen des „Kollektums“ das Johannisfest, verbunden mit dem 45jährigen Stiftungsfeste des Ortsvereins „Typographia“ (Gießen) und dem fünfjährigen Bestehen des Gesangsvereins „Gutenberg“, statt. Nach Konzert, Gesangsbeiträgen und sonstigen Veranstaltungen sowie der Festspreche des Kollegen Porten (Frankfurt a. M.) folgte abends die eigentliche Feier, die hauptsächlich der Ehre dreier Jubilare gewidmet war. Es sind dies die Kollegen Michael Kehler, der dem Verbands seit 40 Jahren angehört, Wilhelm Rödiger und Otto Wollermann mit je 25jähriger Verbandszugehörigkeit. Den Jubilaren wurde vom Ortsvereinsvorsitzenden Moutarde ein Diplom überreicht, während Kollege Kehler vom Bezirksvereine noch einen Tafelaufsatz mit Widmung erhielt. Kollege Petri überbrachte die Glückwünsche des Ortsvereins Friedberg-Bad-Nauheim-Buhbach. Weiter ließen Glückwunschelegramme ein vom Kollegen Frank (Leipzig) sowie vom Bezirksverein Offenbach, denen auch an dieser Stelle gedankt sei. Namens der Jubilare dankte Kollege Kehler in humorvollen Worten für die Ehrungen, die ihnen zuteil geworden waren. Konzert, Gesangsvorträge, Theater und Ball ergänzten die Feier.

Gleiwitz. In der am 28. Juni stattgehabten Versammlung wurde nach Erledigung eines Aufnahmegehuchs der Kassenbericht bekanntgegeben. Darauf erstattete Kollege Bialas (Zaucha) Bericht über den Verlauf der Verhandlungen der Generalversammlung in Danzig, dabei in überzeugender Weise darlegend, daß betreffs der vielen Unterfertigungsanträge die Grenze der Möglichkeit erreicht sei und jede weitere Berücksichtigung manches an sich berechtigt erscheinenden Antrags als schwere gewerkschaftliche Schädigung unfre Verbands betrachten werden müsse. Nach eingehender Ausprache erklärte sich die Versammlung einverstanden mit dem Generalversammlungsergebnis und sprach ihre Befriedigung über das einstimmige Verhalten aller Delegierten aus. Allgemein herrschte die Ansicht vor, daß ohne Beitragserhöhung ein weiteres Entgegenkommen nicht denkbar sei. Dem Referenten wurde seitens der Versammlung der Dank für seine vortrefflichen Ausführungen ausgesprochen. — In Anknüpfung hieran fand das Johannisfest statt, das einen schönen und würdigen Verlauf nahm und an dem sich auch die Jabrer Mitgliedchaft sowie einige Gastwirte Kollegen beteiligten. Der neugegründete Gesangsverein „Typographia“ trat bei dieser Gelegenheit das erste Mal in die Öffentlichkeit und erteilte für seine vorzüglichen Leistungen reichen Beifall. Den Spendern der Festfeier sei auch an dieser Stelle der beste Dank gesagt.

Sagen i. W. Die am 28. Juni abgehaltene Versammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten referierte Kollege Lorenz über die Generalversammlung in Danzig. Mit den gefassten Beschlüssen betreffend die Neuregelung des Unterfertigungswesens erklärte sich die Versammlung einverstanden. Doch wurde auch vereinzelt das Bestehenlassen des Wortes „freiwillig“ bei Bemessung der Umzugskostenbeiträge bemängelt.

Salberstadt. (Vierteljahrsbericht.) In diesem Vierteljahre hatten wir nur zwei Versammlungen, da infolge der Bezirksversammlung in Wernigerode die Aprilversammlung ausfiel. Die am 18. Mai abgehaltene Versammlung brachte das ausführliche Referat des Gesellschaftervertreters König (Halle) über die Tarifauschussführung. In längeren Ausführungen verbreitete er sich u. a. über das von der Prinzipalität aufgestellte Programm und ermahnte die Kollegen, sich immer mehr ihrer Pflicht als Verbandsmitglied bewußt zu sein. Eine Diskussion fand nicht statt; doch nahm man Anlaß, über einige kritische Punkte unfre Statuten seitens des Gesellschaftervertreters Auskunft zu erlangen. Erfreulicherweise konnten wir auch in diesem Jahr alle sieben am Ort ausgewählten Kollegen unfre Organisation ausführen. Als Vertrauensmann für die „Volkshilfsorgane“ meldete sich Kollege S. Leupold. — Das Johannisfest wurde durch einen Ausflug nach den schönsten Punkten des Harzes, wie Bodelsch, Treseburg, Rohtrappe und „Wolfsburg“, gefeiert. — Am 28. Juni erstattete Kollege Treff Bericht über die Generalversammlung in Danzig. In seinen Ausführungen verbreitete er sich über die Arbeiten unfre Verbandsparlamentes, streifte kurz alle gefassten Beschlüsse, griff einige für unfre örtlichen Verhältnisse besonders passenden Änderungen heraus und verstand es, seine gewonnenen Eindrücke von der Generalversammlung einzuflechten. Lebhafter Beifall folgte diesen Ausführungen. Der vorgelegten Zeit wegen wurde die Diskussion für die nächste Versammlung zurückgestellt. Sodann wurde noch die Tagesordnung zum Gau-tage beschlossen, deren wichtigster Punkt wohl die vom Gauvorsitzende vorgeschlagene Neueinteilung unfre Gaus in größere Bezirke sein wird.

Seibronn. Infre Monatsversammlung am 28. Juni hatte die Berichterstatterin der Danziger Generalversammlung auf der Tagesordnung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende mit ehrenden Worten unfre dahngelebene Kollegen Moritz Schröder. Die Verdienste, die sich der Verstorbenen speziell um unfre Mitgliedschaft Seibronn erworben, werden in der Vereinsgeschichte derselben in goldenen Lettern fortleben. Nahm er doch stets regen Anteil an der Aufwärtsbewegung des Ortsvereins und hat ihn in erster Linie mit auf die jetzige Höhe gebracht. Zum ehrenden Gedächtnisse wurde dem

Verstorbenen seitens der Versammlung die übliche Ehrung zuteil und ein Beitrag zu einem Grabdenkmal gestiftet. Sodann gab Kollege Gütner in längeren Ausführungen ein anschauliches Bild der Danziger Verhandlungen, dabei besonders das äußerst wirkungsvolle Referat unres. Verbandsvorsitzenden über die allgemeine tarifliche und wirtschaftliche Lage hervorhebend. Er erläuterte die gestellten Anträge und ihre Beschlüsse. In der sich anschließenden regen Diskussion kam — den Ernst der Zeit erfassend — Befriedigung über die Verhandlungen zum Ausdruck und wurde die Einmütigkeit bei den Beschlüssen hervorgehoben. Bedauerlich war jedoch auch, daß der diesige Antrag zum „Korr.-Obligatorium nicht angenommen wurde. Ihr Einverständnis mit den Beschlüssen dieser Generalversammlung bekräftigte die Versammlung durch folgende einstimmig gefasste Resolution: „Die heutige gutbesuchte Mitgliederversammlung nimmt den Bericht ihres Delegierten Gütner über die Danziger Generalversammlung mit Befriedigung entgegen und erklärt sich mit den gefassten Beschlüssen einverstanden. Sie verpflichtet, ihr Verständnis für den Ernst der Zeit durch rege Anteilnahme am Organisationsleben zu bekunden, um unsere Organisation zu befähigen, bei Gestaltung der gewerblichen Verhältnisse wirklich nutzbringend mitzuwirken und der Gehilfenklasse ihren berechtigten Anteil am Arbeitsvertrage zu erhalten.“

Sena. (Vierteljahrsbericht.) In der Versammlung vom 31. März sprach Kollege Bähringer über „Gewerkschaften und Genossenschaften“. Beide, so führte er aus, streben nach dem gleichen Ziele: Sebung und Verbesserung der Lage des werktätigen Volkes. — Am 26. April hielt Landtagsabgeordneter Kollege Faber einen interessanten Vortrag über: „Gewerkschaften und Parlamentarismus“. Der Kaiserbericht ergab günstige Verhältnisse; die Mitgliederzahl des Bezirks betrug am 1. April 1909. Zur Aufnahme hatten sich sieben Neuausgelernte gemeldet, die einstimmig dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen wurden. Der Augenblick ist auch dieses Jahr leer ausgegangen. — Durch Erheben von den Eichen erbrachte die Versammlung vom 6. Juni das Andenken der verstorbenen Mitglieder Hüter und Zimmermann. Neben inneren Angelegenheiten befaßte sich diese Versammlung mit der Besprechung der Aufgaben der Generalversammlung. — In der Versammlung vom 28. Juni erfasste Kollege Bähringer dann Bericht über die Danziger Generalversammlung. In längeren Ausführungen besprach Redner die Arbeiten der Generalversammlung, hob die wichtigsten Beschlüsse und die Ausführungen des Verbandsvorsitzenden hervor und ergänzte die vortreffliche Berichterstattung des „Korr.“ in vielen Einzelheiten. In der folgenden regen Diskussion kam die Befriedigung über den Verlauf der Generalversammlung allgemein zum Ausdruck, vor allem auch über die gefassten Resolutionen. Einstimmig fand die folgende Entschliessung Aufnahme: „Die am 28. Juni tagende Versammlung der Mitgliedschaft Sena des Verbandes der Deutschen Buchdrucker erklärt sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung in Danzig einverstanden. Sie gelobt, in voller Erkenntnis des Ernstes der Zeit und der Situation im Buchdruckgewerbe durch rege Anteilnahme am Organisationsleben und durch einiges Zusammenwirken alles zu tun, was geeignet ist, das Erreichte zu erhalten und die Organisation zu festigen.“

Landau (Wald). Trotz ziemlich unfreundlicher Miene des Wettergottes versammelte sich doch am Morgen des 29. Juni eine kleine Schar von Kollegen, um die an Stelle einer Johannistfeier vorgesehene Wanderung durch das an landschaftlichen Reizen so reiche Wiesenthal nach Bad Dürkheim anzutreten. Mit geringer Mühe wurde der durch prächtige Wälder führende Weg zurückgelegt. Die Stimmung war die beste. In Gesellschaft einiger Dürkheimer Kollegen, die die Wanderfahrt auf der Ruine Sardenburg begrüßten, verbrachte man bei vortrefflich mündenden „1911er“ noch einige Stunden bis zur Heimkehr.

Lüdenscheid. Am 29. Juni fand hier eine kombinierte Versammlung der Ortsvereine Lüdenscheid, Alfena, Halber, Pleßberg und Werdohl statt, zu welcher unser Bezirksvorsitzender L. Lorenz (Hagen) die Berichterstattung von der Generalversammlung übernommen hatte. Leider war der Besuch trotz der Wichtigkeit der Tagesordnung äußerst gering, waren doch von Lüdenscheid nur 29, von Halber 2, von Alfena 4 und von Pleßberg 1 Kollege erschienen. Ausführlich legte der Referent den Standpunkt unserer Generalversammlung dar und fand damit ungeteilten Beifall. Nach kurzer Debatte billigte die Versammlung einstimmig die Beschlüsse der Generalversammlung und sollte unserm Verbandsvorsitzenden sowie allen übrigen Funktionären vollste Anerkennung.

L. Marburg. Am 29. Juni fand in Dillenburg die zweite Bezirksversammlung statt. Nach Ablegung des Kaiserberichts für das erste Quartal erfasste der Vorsitzende Weber Bericht über die Verhandlungen der Danziger Generalversammlung. In längerem Vortrage gab er ein anschauliches Bild der gepflogenen Verhandlungen und der gefassten Beschlüsse. Reicher Beifall folgte den Worten des Redners. Ohne Diskussion erklärte sodann die Versammlung ihr Einverständnis mit den Beschlüssen der Danziger Tagung.

Rosenheim. (Vierteljahrsbericht.) In den letzten Jahren wird der Nachwuchs in unserm Gewerbe ohne Ausnahme dem Verbandszugehörigkeit; so konnten auch in diesem Quartale wieder einige Aufnahmen von Neuausgelernten vollzogen werden. Der Ortsverein zählt jetzt 25 Mitglieder. Das Organisationsleben kann man als rege bezeichnen. In der Versammlung am 6. April beriefte der Vorsitzende Niederlechner über den Gauauftrag. Die Mitgliedschaft stellte sich hierbei einmütig auf die vom Gauauftrag gefassten Beschlüsse. — In einer weiteren Versammlung (21. Mai) sprach Arbeitersekretär Göppfert über die

kommende Ortskrankenkasse, wobei er eingehend die Verhältnisse unter besonderer Berücksichtigung unseres Orts klarlegte und an die Buchdrucker den Appell richtete, tatkräftig an den gestellten Aufgaben mitzuarbeiten. — Wenige Tage nach Schluß der Generalversammlung in Danzig, in der Mitgliederversammlung am 1. Juli, erfasste uns Kollege Seiß (München) einen ausführlichen Bericht über diese Tagung und erteilte damit ungeteilten Beifall. In der Diskussion beteiligten sich nur einige Kollegen. Zur Annahme kam folgende Resolution: „Der Ortsverein Rosenheim stimmt in seiner am 1. Juli gefassten, zahlreich besuchten Versammlung nach Anhörung eines Referats des Gauvorsitzenden Seiß (München) über die achte Generalversammlung in Danzig den dort gefassten Beschlüssen einstimmig zu. Die Versammlung ist der Zuversicht, daß die Beschlüsse zum Wohle der Organisation ausreichen und dankt den entsandten Delegierten für ihre Mithewaltung.“ — Eine Ausflugs- an den Chiemsee im Mai verlief in schönster Harmonie; es war nur die schwache Teilnahme zu beauern. — Der Buchdruckerierstag, Johann (24. Juni), vereinigte leider ebenfalls nur wenige Kollegen zur Berücksichtigung der Saline und zu einem kollegialen Beisammensein, das man an einem solchen Tage wohl erhoffen sollte. Die Jahrestelle wurde in dem ersten Vierteljahr ihres Bestehens von 212 Kollegen besucht und 1390,70 Mk. wurden an diese ausgezahlt.

st. Straburg i. El. Inre am 28. Juni stattgehabte außerordentliche Bezirksversammlung begann mit einer kurzen Feier zu Ehren der Kollegen Karl Saffner, Emil Kocherperger, Gustav Mähner, Franz Müller, Jacques Beirotes und Engelbert Schrod, die sämtlich 25 Jahre unserm Verband angehören sowie des Kollegen Geißler, der auf eine 50jährige Berufstätigkeit zurückblicken kann. Nach einem wirkungsvoll vorgetragenen Chor des Gesangsvereins „Synographia“ feierte unser Vorsitzender Kalkinich in kurzen Worten die Verdienste der Jubilare, die in einer für die Gewerkschaften schweren Zeit dem Verbands begetreten seien und während dieser langen Zeit fest und treu zu ihm gestanden hätten. Er forderte die junge Generation auf, sich diese Kollegen zum Vorbild zu nehmen. Dem auf die Jubilare und den Verband ausgehenden Hoch stimmte die Versammlung begeistert zu, worauf den sechs erfgenannten Kollegen zur Erinnerung je ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreicht wurde. Nachdem die „Synographia“ abermals ein der Feier angepasstes Lied zum Vortrage gebracht hatte, ging die Versammlung zum geschäftlichen Teil über, der in der Hauptsache in der Entgegennahme des Berichts von der Danziger Generalversammlung bestand. Unser Delegierter, Gauvorsitzer Agner, gab in gedrängter Kürze ein Bild der Verhandlungen in Danzig und teilte die wichtigsten dort gefassten Beschlüsse mit. Besonders betonte er die erfreuliche Einigkeit, mit der die gesamte Kollegenschaft hinter dem Verbandsvorsitzenden stehe, und forderte die Anwesenden auf, immer mehr am inneren Ausbau der Organisation mitzuwirken; damit wir den kommenden Zeiten mit Ruhe entgegengehen können. In der sich an das Referat anschließenden Debatte, die äußerst lebhaft, aber sachlich verlief, erklärten sich sämtliche Redner mit den in Danzig in bezug auf Organisation und Unterstützungswesen gefassten Beschlüssen einverstanden und gaben ihrer Genehmigung über das energische Auftreten des Verbandsvorsitzenden der Prinzipalität gegenüber Ausdruck. Mit der Feststellung, daß auch die Straburger Kollegen jederzeit hinter ihren bewährten Führern stehen, konnte der Vorsitzende in vorgerückter Stunde die Versammlung schließen. — Das Johannistfest feierte unser Bezirksverein dieses Jahr in Form eines Waldbestes am 15. Juni im Brumather Wald. Es war eine stattliche Anzahl Kollegen mit ihren Familien, die sich per Ertrag nach dem Festplatze befordern ließen. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, setzte bald ein lebhaftes fröhliches Treiben ein. Unser Gesangsverein „Synographia“ hatte sich auch hier in den Dienst der guten Sache gestellt und durch seine Lieder viel zur Verschönerung des Festes beigetragen, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Musik- und Gesangsvorträge, Quadräteln und Preisstichen sowie verschiedene Unterhaltungsstücke für groß und klein sorgten für die nötige Kurweil und gestalteten das Fest zu einem wohlgeleiteten. Das Papier zu dem in der Buchdruckerfachschule geschmackvoll hergestellten Programme hatte in lebenswürdiger Weise die Firma Fischbach zur Verfügung gestellt, der wir auch an dieser Stelle unsern besten Dank aussprechen. Auch unsern Almteiffers ward gedankt, und an dem Gedenksteine, der der Nachwelt kundgibt, daß Gutenberg hier seine Kunst erfinden und ausgeübt hat, sowie am Gutenbergdenkmal wurde ein Kranz niedergelegt.

G. Bülkingen. Der Bezirk Saarbrücken hielt am 29. Juni seine diesjährige zweite Bezirksversammlung in Bülkingen ab. Der Gesangsverein „Gutenberg“ (Saarbrücken) ließ es sich auch diesmal nicht nehmen, die Versammlung mit dem Vortrage eines Männerchors einzuleiten. Anwesend waren Kollegen aus Saarbrücken, Reumkirchen, Saarlouis-Merzig-Dillingen, Oberstein-Sdar, Sulzbach-Dudweiler-Friedrichsthal, St. Ingbert, Bülkingen, außerdem Gäste aus Trier und Forbach i. Lothr. Hierauf erfasste Kollege Gutendorf Bericht über die Danziger Generalversammlung. In längeren Ausführungen gab er Erläuterungen zu den gefassten Beschlüssen und gedachte auch des 25jährigen Jubiläums unres. Verbandsvorsitzenden Döblin. Nach einer kurzen Aussprache wurde folgende Entschliessung angenommen: „Die heute in der Turnhalle zu Bülkingen tagende Bezirksversammlung des Bezirks Saarbrücken erklärt sich mit dem vom Vorsitzenden, Kollegen Gutendorf, gegebenen ausführlichen Bericht über die Danziger Generalversammlung einverstanden, hätte jedoch gewünscht, daß die Krankenunterstützungsfähigkeit durch eine gerechtere Staffelung mit den heutigen Verhältnissen in Einklang gebracht worden

wären.“ Des weiteren beschloß die Versammlung, auf den diesjährigen in Mainz stattfindenden Gauauftrag des Gaues Mittelrhein den Antrag auf Gründung einer Gauzusatzkrankenkasse zu unterstützen. Hierauf wurde eine Vorschlagsliste für die Kandidaten zum Gauauftrag aufgestellt. Ferner wurde der Versammlung Kenntnis gegeben von dem Ausgang der Klage eines Kollegen aus St. Ingbert gegen die Bündlerdomäne „Westfälische Zeitung“ auf Maßregelung. Nachdem das Tarifschiedsgericht Kaiserslautern die Klage abgewiesen, legte der Kollege Revision beim Tarifamt in Berlin ein. Das Tarifamt erkannte Maßregelung als vorliegend an und sprach die Vormerkung des Klägers an erster Stelle beim Arbeitsnachweis aus. Hierdurch ist dokumentiert, daß der Kollege nicht wegen angeblichem Arbeitsmangel entlassen wurde, sondern lediglich nur deshalb, um einem Bündler Platz zu machen und dem „feinen“ Ortsverein ein neues Mitglied zuzuführen. Auch wurde den Kollegen von der sonderbaren Werbefähigkeit der Gutenbergbündler Kenntnis gegeben, welche sich nicht scheuen, ältere Mitglieder und langjährige Funktionäre des Verbandes mit ihren Belüchen zu beehren; allerdings mit dem Erfolge, vor die Türe gesetzt zu werden. Nachdem noch einige Angelegenheiten innerer Natur ihre Erledigung gefunden und die Kollegen des Bezirks nochmals zu dem am 19. Juli in Saarbrücken sowie zu dem vom Bezirk Meß am 3. August in Forbach i. Lothr. abzuhaltenden Johannistfest eingeladen waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Am Nachmittag fand im gleichen Lokale die Feier des Johannistfestes, verbunden mit zehnjährigem Stiftungsfest des Ortsvereins Bülkingen, statt. Die Festrede hatte Bezirksvorsitzender Gutendorf übernommen. Namens der Vertreter der umliegenden Bezirke und Ortsvereine überbrachte Kollege Herrig (Trier) die besten Grüße und Glückwünsche. Kollege Port dankte allen und gab die zahlreich eingegangenen telegraphischen und schriftlichen Grüße bekannt. Die Gesangsvereine „Gutenberg“ (Saarbrücken) und „Eintracht“ (Bülkingen) verköndeten das Fest durch ihre Vorträge und trugen dazu bei, die Kollegen bis zur Heimfahrt in frohe Stimmung zu versetzen.

K. Wesserland-Sylt. Die Kollegen, welche dies Jahr auf Sylt, der Königin der Nordsee, konditionieren, veranstalteten zum Johannistfest am 21. Juni einen Festabend im Clublokal „Schützenhaus“, bestehend aus Konzert, Theater und Ball, unter Mitwirkung des Sumoreisen Kollegen Geshl (Kiel). Den beiden hiesigen Firmen sei für die Gratisfertigung der Druckaschen auch an dieser Stelle gedankt.

Zn. Wiesbaden. Am 29. Juni abgehaltenen Monatsversammlung nahmen auch Kollegen aus dem Bezirk, und zwar aus Biebrich, Geisenheim, Langenschwalbach und Rüdeshelm, teil. Unser „Geschäftlichen Mitteilungen“ gab der festberetretende Vorsitzende zunächst bekannt, daß Kollegen, die ohne Genehmigung des Bezirksvorsitzenden ausreisen, keinerlei Anspruch auf Unterstützung haben. Der Kranken- und Konditionslostand hat für unsern Bezirk eine noch nie erreichte Höhe zu verzeichnen. Trotz dieser traurigen Erscheinung im Gewerbe geht gerade in letzter Zeit eine größere Firma dazu über, Arbeitskräfte von auswärts heranzuziehen, die dann nach kurzer Konditionsdauer den hiesigen Arbeitsmarkt verlassen. Die im vorigen Jahre von der Kinderchulskommission des Gewerkschaftsartikels arrangierten Ferienpaarergänge werden in diesem Jahre mit Unterstützung des Magistrats, der zu diesem Zwecke 10000 Mk. zur Verfügung gestellt hat, fortgeführt. Wiederum konnten dem Gauvorstande sieben Kollegen zur Aufnahme empfohlen werden. Außer dem Bücherabend „Sicherheitsventilisten“ sind alle Buchdrucker des Bezirks im Verbandsverein. Die Aufnahme eines Kollegen wurde abgelehnt, da Zweifel an dessen technischer Qualifikation gehegt wurden, außerdem wurde wegen Restierens der Beiträge ein Mitglied ausgeschlossen. Hierauf erhielt Kollege Holzäcker das Wort zu seinem Berichte über die Generalversammlung. Redner gab ein freies Spiegelbild der Verhandlungen, vor allen Dingen die festeste Einmütigkeit in allen Fragen hervorhebend, die ein sicherer Beweis für das Verständnis des Ernstes der gewerblichen Lage seitens der Delegierten sei. Der mit Beifall aufgenommenen Berichterstattung folgte eine rege Diskussion, in der sämtliche Redner ihre volle Übereinstimmung mit den in Danzig beschlossenen Richtlinien kundgaben und betonten, daß unser aller Bestreben darauf gerichtet sein müsse, die Tarifgemeinschaft zu erhalten und weiter auszubauen. Eine Resolution, die den Führern das unbedingte Vertrauen auspricht, im Interesse unserer arbeitslosen Kollegen mögliche Einschränkungen der Überstunden fordert und den Wunsch ausdrückt, alles Kleinliche beiseite zu lassen, wurde einstimmig angenommen. Die übrigen Verhandlungspunkte hatten nur örtliches Interesse.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Ferien! In Bremen gewährte die Buchdruckerei Gulse ihren Gehilfen bei einer Beschäftigungsdauer von 1 bis 4 Jahren 3 und bei über 4 Jahren 6 Tage Ferien, ferner die Buchdruckerei Dierksen & Wichlein bei einer Beschäftigungsdauer bis zu 5 Jahren 2, bis zu 10 Jahren 4 und bei über 10 Jahren 6 Tage Erholungsurlaub. — In Bielefeld gewährte die Druckerei der „Westfälisch-Lippischen Volkszeitung“ (früher „Ravensberger“) ihrem Personal 3 Tage Ferien ohne Karenz, nach 3 Jahren für jedes Jahr einen Tag mehr bis zu 6 Tagen und in Heide (Solfstein) gewährte die Buchdruckerei von Paul Riedert ihrem Personal einen Erholungsurlaub von 3 Tagen.

(S. 3 zu ein. Beilage.)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 79 — Leipzig, den 12. Juli 1913

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Ferienverlängerung. Die Buchdruckerei Velhagen & Klasing in Bielefeld erweiterte ihre bisher gewährten Ferien (bei 5 Jahren 6 Tage) insoweit, als sie die Zwischenstufe von 3 Jahren mit 3 Tagen einschaltete.

Konkurs. In Dresden wurde über das Vermögen des Buchdruckereibesetzers Julius Rudolf Kleinbempel am 1. Juli das Konkursverfahren eröffnet.

Internationale Buchbinderkonferenz. Ende Juni fand in Brüssel die dritte internationale Buchbinderkonferenz statt, auf der 13 Organisationen aus 12 Ländern durch 27 Delegierte vertreten waren. Im Jahre 1907, als die erste internationale Konferenz zusammentrat und ein internationales Sekretariat schuf, schlossen sich diesem 8 Landesorganisationen mit insgesamt 34176 Mitgliedern an, während Ende 1912 schon 14 Landesorganisationen angeschlossen waren. Deren Gesamtmitgliedszahl belief sich auf 49896, darunter 23009 weibliche. Ihr Kasienbestand erreichte die Summe von 1,7 Millionen Mark. Auf der Konferenz erklärte der Vertreter einer englischen Organisation den Beitritt seines Verbandes, der 5400 Mitglieder zählt, während der Vertreter einer zweiten englischen Organisation deren baldigen Beitritt ankündigte. Besondere Anstrengungen sollen gemacht werden, um auch den Anschluß der amerikanischen Kollegen zu erwirken. Die Konferenz behandelte besonders den Ausbau des in drei Sprachen erscheinenden „Mitteilungsblattes“, die Frage der Reiseunterstützung im Auslande, das Ergebnis einer internationalen Erhebung über die Frauennarbeit im Besonderen, Verfassung und Einrichtung der angegliederten Verbände usw. Für die Regelung der gegenseitigen Unterstützung wurden bestimmte Grundsätze vereinbart, die darauf hinauslaufen, die einzelnen Organisationen zu veranlassen, ihre eigene Finanzkraft nach Möglichkeit zu stärken, damit an die internationale Solidarität nur in Ausnahmefällen, dann aber mit Gewißheit auf vollen Erfolg, appelliert zu werden braucht. Auf der Konferenz wurde von allen Seiten anerkannt, daß die bisherige internationale Verbindung der Buchbinderorganisationen den Berufsgenossen schon manche Vorteile gebracht hat. Zum internationalen Sekretär wurde Kisch (Berlin), der Vorsitzende des deutschen Verbandes, wiedergewählt.

Exemplarische Strafe für einen Nachrichtenerfinder. In Magdeburg wurde ein Arbeiter vom Schöffengerichte wegen versuchten und vollendeten Betruges zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte im Mai d. J. der Redaktion des „Magdeburger Generalanzeigers“ die wissenschaftlich unwahre Nachricht von dem Selbstmord einer Dame mit ihrem Kinde gebracht und im Juni versucht, der Redaktion einen zweiten, ebenso erdichteten Selbstmord vorzuschwindeln. Bei seinem zweiten Besuche wurde er verhaftet. Die Strafe ist gewiß empfindlich; wenn man sich aber vorstellt, welches Ansehen mit solchen erfundenen Meldungen angedichtet werden kann, wird man die Höhe der Strafe begreiflich finden.

Vergehen gegen das Postgesetz. Die Strafkammer in Stuttgart verurteilte mehrere Angestellte der „Göppinger Freien Volkszeitung“ zu hohen Geldstrafen, weil sie gegen das Postgesetz verstoßen haben sollen, indem sie beihilflich waren, die Zeitung unter Umgehung der Post von Stuttgart aus nach Göppingen zu verschicken und dort verbreiten zu lassen. Der Geschäftsführer wurde zu 8881,56 Mk., der Redakteur zu 7470,28 Mk. und ein Expedient in Stuttgart zu 8013,64 Mk. verurteilt.

Junngesetzenden und Fortbildungsschule. Wie die „Rheinische Zeitung“ berichtet, wurde in einer Sitzung der Freien Konditoreninnung in Köln Protest gegen die Behandlung erhoben, die den Meistern von der Fortbildungsschulbehörde angeblich zuteil geworden sein soll. Trotzdem die Schulkommission der Innung wiederholt um Urlaub für die Lehrlinge gebeten hatte für die Zeit vom 15. Juni bis zum 15. Juli, die Zeit, in der hauptsächlich die Prüfungen eingemacht werden, war dieser Urlaub nicht erteilt worden. Die Innung beschloß darauf, die Lehrlinge in dem betreffenden Monate nicht in die Schule zu schicken, was zur Folge hatte, daß in fast allen Konditoren Schulen keine erschienen und die Lehrlinge zur Schule befristeten. Die Innung beklagte sich nun, daß die Direktion der Fortbildungsschulen nicht mehr Rücksicht habe, denn in der kurzen Zeit des Frühteeinnachens müßte doch den Lehrlingen Gelegenheit gegeben werden, die Einzelheiten des Einmachens kennen zu lernen. Die Innung hofft, daß die Behörde das rechtliche Befahren der Meister einsehen wird und ihnen mehr Entgegenkommen zuteil werden läßt. „Die Einzelheiten des Einmachens“ in allen Ehren, aber es ist doch der Gipfel einer Zumutung, daß die Lehrlinge vier Wochen lang die Fortbildungsschule schwänzen sollen, um Kirchen und Pfauen einzumachen. Dazu ist selbstverständlich außerhalb der paar Fortbildungsschulstunden reichlich Gelegenheit, wenn die Herren Konditoren ihre Lehrlinge weniger zu Arbeiten heranziehen, die mit der Berufsausbildung nichts zu tun haben. Was von dem rechtlichen Befahren der Meister“ zu halten ist, zeigt die Dreifaltigkeit, mit der sie gegen Gesetz und Recht die Lehrlinge aus dem Unterrichte fernhalten. Die Direktion der Fortbildungsschulen würde sich schweren Vorwürfen aussetzen, wenn sie das einseitige Vorgehen der Innung unterstützen würde.

Vom Arbeiter zum Hochschulprofessor. Nach einer Mitteilung der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ hat sich Franz Kavelka aus Jena vom einfachen Arbeiter bis zum Hochschulprofessor emporgearbeitet. Er arbeitete früher in einer Senener Blechbalkenfabrik, besuchte die Kunstgewerbeschule in Barmen und die Kgl. Akademie zu Leipzig, an der er auf Grund seiner Schriften über Ornamentik und Kunstdruck als Assistent angestellt wurde. Seine hervorragenden Werke auf dem Gebiete des Reproduktionsverfahrens und der Kunstschriften verhalfen ihm nun einen Ruf als Professor an das Polytechnikum in Zomsch.

Freie Arztwahl für Unfallverletzte. Auf dem 39. Ärztekongresse, der dieser Tage in Ebersfeld abgehalten wurde, kam folgende Entschliessung zur Annahme: „Jedem Unfallverletzten steht die Wahl des behandelnden Arztes frei, soweit nicht gesetzliche Beschränkungen bestehen (§§ 368 und 558 der Reichsversicherungsordnung). Die unbegründete, insbesondere die allgemeine Zuweisung aller Unfallkranken oder bestimmter Gruppen an bestimmte Ärzte bzw. Spezialärzte stellt ebenso wie die unbegründete Einweisung in bestimmte Heilanstalten, Unfallkrankenhäuser und dergleichen eine unstatthafte Beschränkung ärztlicher Berufsfreiheit und eine schwere wirtschaftliche und ethische Schädigung des Arztesstandes dar. Erscheint eine solche Überweisung im Interesse der Heilung des Kranken der Berufsgenossenschaft notwendig, soll sie nach Möglichkeit mit Zustimmung des behandelnden Arztes erfolgen, in keinem Fall aber, ohne daß diesem eine kurze Mitteilung mit Angabe der Gründe gemacht worden ist.“ Im Verlaufe der weiteren Verhandlungen wurden dann auch die Vertrauensärzte der Reichsversicherungsanstalt aufgeführt, ihre Stellungen zu kündigen, um bessere Verhältnisse bei der Begutachtung von Unfällen für die Reichsversicherungsanstalt durchzuführen.

Krankenkassenunterstützung in bar an Stelle ärztlicher Fürsorge. Ein kürzlich veröffentlichter Erlass des Reichskanzlers deutet in bemerkenswerter Weise darauf hin, daß im Fall eines Konflikts zwischen Krankenkassen und Ärzten keine Lücke für die Versicherten weder in den ordnungsgemäßen noch in den außerordentlichen Leistungen der Krankenkassen eintreten dürfe. Dafür reichen die vorhandenen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung vollständig aus, insbesondere der Artikel 1 des Einführungs-gesetzes. Diese belegen, daß in dem Augenblicke, in dem die Reichsversicherungsordnung „voll in Kraft tritt“, bereits ausnahmslos alle diejenigen Einrichtungen abgeschafft und alle diejenigen Maßnahmen getroffen worden seien, ohne welche das Gesetz nicht funktionieren kann. Hierhin gehöre es, daß schon vor dem 1. Januar 1914 Organe vorhanden sein müßten, die für die Fälle die nötigen Verträge mit Ärzten abschließen; ferner, daß diese Organe da, wo sie Verträge mit Ärzten zu angemessenen Bedingungen nicht rechtzeitig abschließen können und wo infolgedessen die ärztliche Versorgung der Kassenmitglieder für den 1. Januar 1914 gefährdet ist, rechtzeitig vor dem bezeichneten Tage die erforderlichen Schritte tun, um wenigstens die im § 70 der Reichsversicherungsordnung zugelassene Ersatzleistung gewähren zu können, und daß die dabei beteiligten Behörden ebenfalls rechtzeitig ihre erforderlichen Entscheidungen treffen. Beide Wege stellen gesetzlich zulässige Maßnahmen zur Durchführung von Vorschriften der Reichsversicherungsordnung im Sinne des Artikels 1 ihres Einführungs-gesetzes dar.

Von den Verwaltungskosten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Gegenüber der Frage eines rheinischen Klattes, daß die gegenwärtigen Verwaltungskosten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Höhe von 1,8 Millionen Mark für das Jahr einen wenig frostsreichen Ausblick bieten, wird von scheinbar zuständigen Stellen mitgeteilt, daß der Betrieb der Anstalt mit dem Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Januar d. J. sofort in seinem ganzen Umfang einsehen mußte. Die Zahl der Versicherten beläuft sich gegenwärtig auf 1529000. Die Verwaltungskosten sind von vornherein durch einen Zuschlag von 2,1 Proz. auf die Beiträge berücksichtigt. Hierdurch werden bei dem gegenwärtigen Stande weit über 3 Millionen Mark Kosten gedeckt. Was davon nicht ausgegeben wird, soll als Verwaltungskostenreserve in Rechnung gestellt werden. Daß über diesen Betrag hinaus die Verwaltungskosten steigen werden, sei nicht anzunehmen.

Deutsches Turnfest und Sozialpolitik. Der Leipziger Stadtrat hat zur Erleichterung des vom 12. bis 16. Juli in Leipzig stattfindenden deutschen Turnfestes folgende Verordnung erlassen: „Sonntagsruhe im Bäckergewerbe. Aus Anlaß des zum Turnfeste zu erwartenden starken Fremdenverkehrs hat die Königliche Kreisbauhmannschaft zu Leipzig mit Verordnung vom 28. Juni 1913 genehmigt, daß in den hiesigen Bäckereien und solchen Konditoreien, in denen auch Bäckereien hergestellt werden, die Lehrlinge im ersten Lehrjahre bis zu 14 Stunden, die Lehrlinge im zweiten Lehrjahre bis zu 15 Stunden, die übrigen Lehrlinge sowie die Gehilfen bis zu 16 Stunden mit Backarbeiten beschäftigt werden dürfen. Bedingung: Wenn die Sonntagsarbeiten länger als drei Stunden dauern, so sind die Arbeitnehmer entweder an jedem zweiten Sonntage mindestens in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends oder an jedem dritten Sonntage volle 36 Stunden

oder in jeder Woche während der zweiten Hälfte eines Arbeitstags von mittags 12 Uhr ab von jeder Arbeit freizulassen. Leipzig, am 5. Juli 1913. Gew.-M. I. 1953. Der Rat der Stadt Leipzig.“ Für Jugendschutz und Stärkung des Körpers in frischer freier Luft scheint dem Leipziger Stadtrat eine 14—16stündige Arbeitszeit der Bäckereilehrlinge kein Hindernis zu sein. Wir aber sind der Meinung, daß eine schärfere Säkure zum deutschen Turnfest, als sie ungewollt in dieser sozialpolitisch-rückwärtschreitenden Stadträtlichen Verordnung zum Ausdruck kommt, gar nicht geschrieben werden kann.

Ein Streikbrechervermittler als Mörder. In Essen erwürgte ein gewisser Artur Mann, der sich seit einigen Jahren mit dem fräulichen Gewerbe eines Streikbrechervermittlers beschäftigte, aus Eifersucht seine Braut.

Der „reelle“ Kohlenhandel. Zu den verblüfftesten Gegnern der Konsumvereine gehören die organisierten Kohlenhändler. Ihr Organ, die „Kohlenzeitung“, läßt keine Gelegenheit vorbeigehen, gegen die Konsumvereine scharfzumachen. Die Konsumisten haben aber alle Ursache, gerade auf den Kohlenhandel ein scharfes Auge zu richten, denn hier sind die Mißstände und Mißbräuche schlimmster Art ganz besonders zahlreich. Die Übervorteilung des Publikums ist an der Tagesordnung und wird in der verschiedensten Form, hier plump, dort raffiniert, betrieben, ohne daß die Unrechtheit jedesmal festgestellt wird, weil es dem Durchschnittskonsumisten an der Kontrollmöglichkeit fehlt. Ein besonders krasser Fall wird aus Gera gemeldet. Vor dem dortigen Schöffengerichte hatten sich der Kohlenhändler Max Fischer und dessen Sohn Emil wegen fortgesetzten Betrugs zu verantworten. Die Angeklagten hatten ihre Waage, die sie zum Abwiegen der Kohlen benutzten, so eingestellt, daß sie bei jedem Zentner in Wirklichkeit nur 80 Pfund abwog. Durch Zufall wurde man auf den Schwindel aufmerksam und wog die Kohlen nach. Beide Angeklagte wurden zu je einem Monate Gefängnis verurteilt. Es ist erfreulich, daß schon viele Konsumvereine kräftig genug sind, auch den Kohlenkonsum genossenschaftlich zu regeln. Die gerade hier vorhandenen Schwierigkeiten können durch gemeinsame Arbeit aus dem Wege geräumt werden.

Die Lehrmeister russischer Unternehmer. In Moskau besteht eine große einflussreiche Unternehmerorganisation, die ihre Tätigkeit auf „ganz Zentralrussland“ ausdehnt. „Zur Kräftigung der russischen Presse verbundene Maßnahme.“ Der Moschauer Fabrikantenverband hat beschlossen, sich mit ausländischen Unternehmerorganisationen in Sachen der Arbeiterfreisetz und deren Bekämpfung in Verbindung zu setzen. Zu diesem Zwecke hat der Verband seine Vertreter ins Ausland entsandt. Nach Deutschland, Frankreich und Belgien wird der Vizepräsident In. S. Boblanski fahren.

Gestorben.

In Berlin am 18. Juni der Seherinvalid Theodor Georgi aus Frankfurt a. O., 44 Jahre alt — Gehirnerweichung; am 22. Juni der Seherinvalid Otto Alkenburg aus Hamburg, 61 Jahre alt — Zuckerkrankheit; am 26. Juni der Seher Hermann Grohe von Dorf, 51 Jahre alt — Leberleiden; am 1. Juli der Drucker Otto Grunau von Dorf, 33 Jahre alt — Lungen-schwindsucht; an demselben Tage der Seher Franz Mandel von Dorf, 51 Jahre alt — Schlaganfall.

In Hannover am 3. Juli der Buchdruckereibesitzer Karl Küfter.

In M. Glöblich am 7. Juli der Korrektor Karl Tuckenburg aus Mühlhausen i. Th., 54 Jahre alt — Herzschlag.

In Dörfelburg der Buchdruckereibesitzer Theodor Schulz, 67 Jahre alt.

In Stuttgart der Seher Offomar Koch aus Gaildorf, 23 Jahre alt — an den Folgen einer Operation.

Briefkasten.

B. K. in M.: Die Adresse lautet: Bruno Dreher, Leipzig, Böhmer Straße 19. — Zifferzettel in Bremen: Es gibt also doch noch eine Gerechtigkeit. Diese erblinden wir in der bewußten „Maga“ als Strafe für manche Betriebsführung in Schneewitzheim. Trotzdem wünschen wir aber gute Besserung nach jeder Richtung. — Sch. in L.: Der Bericht über die letzte Mitgliebesitzersversammlung enthält die Allgemeinbeiträge zu wenig Interessierendes, daß nach den notwendigen Streichungen überhaupt nichts mehr übrig bleibt. Wir legen ihn daher zu den Akten. — Sch. in S.: Der Johannistagsbericht kam leider zu spät; ihn als besonderen Bericht noch zu veröffentlichen, halten wir für überflüssig, da die Feier in dem allgemein üblichen Rahmen abgehalten wurde und auch so verlaufen ist. W. W. in K.: Dankend empfangen, erfährt die nötigen Marginalien. — W. W. in S.: Die genaue Adresse des Herrn Friedrich Bauer in Hamburg vermögen wir Ihnen nicht mitzuteilen. Eine Anfrage beim Verlage von Fälsch & Co. in Frankfurt a. M. dürfte Ihnen Auskunft bringen. — Nach München: 1. „Arbeiter“ erhalten; wird demnächst mit einigen Worten erledigt. — 2. „Neues Münchner Tageblatt“ und „Bayrischer Kurier“ gleichfalls

unter Dank zur Kenntnis genommen. Der Spektakel der paar Bändermännchen mit ihrem Johannisfest, womit beweisen werden soll, „dass ein früherer Zug durch unfre Bewegung geht“, weshalb „alle Organisationen und Vereine“ zu „recht zahlreicher Beteiligung“ angeleitet werden, ist gottvoll wie alles von dieser honesten Gesellschaft. Das „Neue Münchner Tageblatt“ mit dem bezeichnenden Berichte soll in andern Zusammenhängen Erwähnung finden. Der in Licht und Bann gefasste Prinzipal wird sich zu fröhen wissen, denn von solchen Menschen gelobt zu werden, ist eine Entwürdigung für einen aufrechten Mann. — S. S.: Ihren kleinen Artikel werden wir nach Abschluss der Besprechung über die Danziger Generalversammlung bringen. Da Sie ihn als Eröffnungsarbeit uns vorstellten, so hätte das Erläutern von Erörterungen Abstand zu nehmen, wohl um so eher fortbleiben können. — S. M. in M.: Mitgliedschaftsbezeichnung ging ein. Aber ein kleines also. — D. M. in L.: Auf das Produkt nach einer solchen Schwangerschaft kann man gespannt sein. Wir sind auf alles gefasst. Das ist ja noch toller als im März. Was es doch heutzutage für schwierige Fälle gibt! — S. M.: Lesen Sie in dem von Ihnen angezogenen Artikel der Nr. 29 auf der zweiten Seite in der mittleren Spalte den Absatz: „Auf Grund“ bis „Geluche“. Ihre Anfrage ist damit zu bejahen. Aber Zeit wird es nun! S. in C. Krefeld: 2,60 Mk.

Zur genaueren Beachtung! Wer an den „Storr.“ etwas zu berichten oder beim „Storr.“ etwas anfragen hat, muß unter allen Umständen ein folgendes beachten:

1. Manuskriptpapier nicht auf beiden Seiten beschreiben;
2. Keine Zettel- und auch keine Feinlinien verwenden;
3. Nicht zu eng schreiben, damit redaktionelle Änderungen oder wichtige Verbesserungen vorgenommen werden können;
4. Durch Streichungen, Abänderungen oder Zusammenführungen nicht das Manuskript unlesbar machen;
5. Namen und Siffern recht deutlich schreiben;
6. Berichte vom Vorsitzenden gegenseitigen lassen und Artikel einen Ausweis über die Mitgliedschaft zum Verbands beifügen!
7. Einreichungsfrist für Berichte eine Woche nach Stattfinden der betreffenden Veranstaltung;
8. Wichtig fränkieren, da sonst Annahme verweigert werden muß und durch Nichtsendung dann unangenehme Verzögerung der Aufnahme eintritt!
9. Die Sperrung von Druckereien infolge einanderer Differenzen erfolgt nur durch besondere Behatmung des Verbands vorlaufendes. Mitteilungen über den Ausbruch von Konflikten sind daher nicht an die Redaktion, sondern nur an erstere Adresse zu richten. Im „Storr.“ kann erst nach vorausgesetzener Behatmung durch den Verbandsvorstand eine nähere Schilderung der Differenzen erfolgen;
10. Anfragen an den „Storr.“ dürfen nicht Auslegungen des Verbandsstatus oder des Satzes zum Gegenstand haben, auch dürfen sie sich nicht auf Dinge beziehen, die völlig außerhalb des

Gewerbes und Berufs liegen denn der „Briefkasten“ ist kein allgemeines Auskunftsbureau. Schriftliche Antworten werden überhaupt nicht erteilt, auch nicht, wenn Freimarken der Anfrage beigefügt sind;

11. Redaktions- und Anzeigenschluß: für die Dienstagnummer am Sonnabend früh, die Donnerstagnummer am Dienstag früh und die Sonnabendnummer am Donnerstag früh.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt SW 29, Nr. 1191.

Bezirk Brandenburg. (Wahl der Kaufsdelegierten.) Abgegeben 147 Stimmzettel, absolute Mehrheit 74. Es erhielten: Bär 97, Jordan 138, Schöndube 58, Schufenburg 121, Schunadt (Brandenburg) 45, Greifen (Nauen) 105, Markert (Rathenow) 130 Stimmen. Die Namen der Gewählten sind gesperrt.

Bezirk Oberswalde. (Ergebnis der Delegiertenwahl zum Gaufrage.) Abgegeben 169 Stimmen, demnach absolute Mehrheit 85 Stimmen. Es haben erhalten: Rabener 137, Brotha 99, Tjarnke 97, Ludwig 93, Dräger 91, Schneider 91, Müller 83, Broßig 69, Witt 62, Seinerich 52, zerpfittler 9 Stimmen. Die gesperrt gedruckten Namen sind die der Gewählten.

Adressenveränderungen.

Beuthen, D.-Schl. (Bezirk). Wegen Wegzugs des Bezirksvorstehenden Bialas sind alle Zuschriften bis auf weiteres an Kollegen Paul Silberberg, Beuthen (D.-Schl.), Kaiserplatz 6 a, zu richten.

— (Ort.) Ab 6. Juli hat Kollege Schwerin, Friedrichstraße 28 III, die Geschäfte des Ortsvorstehenden übernommen und sind alle Zuschriften von nun an denselben zu richten.

Bonn. (Maschinenmeißerverein.) Vorsitzender: A. Lorenz, Paulstraße 27 a.

Meißen. Kassierer: Bruno Kind, Melken (Auberes Triebtschaf), Köhlerstraße 12 III.

Pforzheim. Vorsitzender: Matthias Clemens, Pflügerstraße 59 I.

Koßth. Kassierer: Ab 20. Juli Paul Rohr, Karlstraße 41 I.

Schleswig. Kassierer: Ad. Fröbe, Carlsensstraße 33.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):

In Berlin die Seher 1. Hermann Joditsch, geb. in Egel 1892, ausgl. in Naguhn i. M. 1910; 2. Robert Feil, geb. in Berlin 1892, ausgl. da. 1910; 3. Paul Schürmann, geb. in Merseburg 1893, ausgl. da. 1911; 4. Bernhard Splanemann, geb. in Dirschau 1891, ausgl. da. 1910; die Drucker 5. Ludwig Klopff, geb. in Dornik 1874, ausgl. da. 1891; 6. Gustav Schäfer, geb. in Berlin 1884, ausgl. da. 1903; die Schweizer 7. Edwin Franke, geb. in Wöngrowitz 1893, ausgl. da. 1912; 8. Alexander v. Grumbkow, geb. in Breslau 1892, ausgl. in Köbel i. M. 1912; 9. Oskar Rudolph, geb. in Cunevalde 1893, ausgl. in Dautzen 1911; 10. der Korrektor Robert Effler, geb. in Werda i. S. 1880; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 11. Franz Leberich, geb. in Egel 1873, ausgl. in Guben 1892; 12. Walter Piesch, geb. in Berlin 1892, ausgl. da. 1911; 13. Leopold Prager, geb. in Berlin 1873, ausgl. da. 1891; 14. der Maschinenlehre Gerhard Hainich, geb. in Falkenhain 1885, ausgl. in Diesdorf 1903; die Drucker 15. Max Hohraut, geb. in Breslau 1873, ausgl. da. 1891; 16. Erhard Muß, geb. in Berlin 1892, ausgl. da. 1911; 17. der Korrektor Otto Kochmann, geb. in Sernsdorf 1867, ausgl. in Berlin 1886; 18. der Stereotypen Otto Peisker, geb. in Leipzig-Göltz 1878, ausgl. in Leipzig 1896; waren schon Mitglieder. — Albert Massini, Engelshof 14/15 I.

Verammlungskalender.

Machn. Bezirksversammlung Sonntag, den 13. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, im Lokale „Zur Bierhalle“ in Reulingen. Chemnitz. Maschinenlehreversammlung heute Sonnabend den 12. Juli, abends 9 Uhr, im Restaurant „Patria“, Reibbahnstraße 41. Erfurt. Maschinenmeißer-Versammlung Mittwoch, den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Eivoli“. Gießen. Versammlung heute Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsbaus“. Seide (Sohl). Versammlung heute Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zur Krone“, Silberstraße. Somburg v. d. S. Versammlung heute Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zum Löwen“ in Somburg. M.Glabach. Maschinenmeißer-Versammlung Sonntag, den 13. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr, bei Witz in Riedel. Neunhäuser (Saar). Versammlung heute Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Hermann Langenfrichstraße. Stuttgart. Maschinenlehreversammlung heute Sonnabend, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftsbaus“. Ulm-Remm. Versammlung Sonntag, den 13. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Bonifazien Hof“ in Neumün.

Alkzidenzseher

der im Zeichen und Kompatenschnitten bewandert ist und selbständig arbeiten kann, sofort gesucht. Offerten mit Proben an Julius Mäyer, Leipzig-R., Senefelderstraße 13/17.

Metteur und Inzeratenseher

der schon als Kohalberichterfasser tätig war und Veranlassungs- und Gemeindevorstände gewandt abzufassen versteht, zu baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Gehaltsanprüchen unter S. S. 64 an die Geschäftsstelle d. Zl. erbeten.

Monotypetaster

vertraut mit Modell D, zum baldigen Eintritt gesucht. Vorzüglicher Manuskriptseher Bedienung. Offerten mit Zeugnissen unter G. P. 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Typographseher

für A- und B-Maschine zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften und Angabe von Alter und Lohnanspruch an die Mannheimer Vereinsdruckerei, Mannheim.

Maschinenmeißer

absolut zuverl. u. selbständ. in all. Arb., mit Beiziegl. von 5000 Mk. nach München gesucht. Offerten unter Nr. 60 an die Geschäftsstelle d. Zl. erbeten.

Matrizenbohrer

an der Gurschischen Maschine gut eingearbeitet, sofort gesucht. Stellung bei guter Arbeit dauernd. Schriftliche Anträge an die Geschäftsstelle d. Zl. erbeten.

Korrektor

sucht sofort oder später dauernde Stellung; event. Übernahme von Berichterstattung. Suchender ist durchaus tüchtiger Seher und besitzt Kenntnisse in Kalkulation und Buchführung. Angebote unter Nr. 58 an die Geschäftsstelle d. Zl. erbeten.

Komplexseher

speziell System Götcher, sucht Stellung. Auch Zustand. Offerten unter Nr. 56 an die Geschäftsstelle d. Zl. erbeten.

Zur Leitung einer modernen Zeitungs- und Alkzidenzdruckerei wird zum möglichst baldigen Eintritt ein

ge sucht. Geeignete Bewerber wollen ihre Bedingungen unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit bis zum 20. Juli an die Buchdruckerei „Vollsblick“ (sozialdemokratisches Organ), Bochum, Hermannstraße 7, senden.

Auf Teilzahlung

Spielwaren



Wirtschafts-Artikel



liefern die besten Uhren u. Goldwaren, Sprechmaschinen, Geschenkartikel, Musikwerke, Photographen-Apparate, Christbaumschmuck usw.

Jonass & Co., Berlin R. 407

Belle-Alliance-Str. 3 Gegründet 1889

Lieferant d. Beamten Deutschen Bundes

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.

Katalog mit über 4000 Abbild., umsonst u. portofrei

Über hunderttaus. Kunden. Viele tausende Anerken.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

benutzen nur „Gehhardt-Dr.“ Schriftmaschinen: Die Schreibe- und Sprechrichtigkeit? Zum Selbstunterricht. (Mit Schlüssel.) 2,50 Mk. Rhein.-Westf. Verlagsbuchhandlung, Elfen-Ruhr. Vom „Korrespondent“ (Nr. 24), der „Buchdruckerwoche“ und etwa 200 andern Zeitungen auf alle empfohlen. Ein Buchdrucker bestelle für Kollege und Beihilfe in 2 Monaten etwa 100 Exempl.

Technikum für Buchdrucker

Beste technische, kunstgewerbliche und sachkaufmännische Ausbildung. Vorbereitung für die Meisterprüfung. Vorträge, Besuche von Museen und Fabriken. Unterricht im Setzungsweesen und Journalismus. Dauer der Kurse ein Jahr. Tätigkeitsberichte usw. durch die Geschäftsstelle: Leipzig-R., Senefelderstraße 13-17

160 Inzeratenmuster 60 Pf.

Inzerat. Sammlung zeitgem. Vorlagen a. d. Praxis.

100 Alkzidenzvorlagen 60 Pf.

Prima Referenzen. In lauffendem Exempl. verbreitet. Verlag J. Wienand, Buchdruckerei, Bonn a. Rh.

Zigarren

direkt ab Fabrik 300 Stück franko.
100 Stück hochfeine 6-Pfg.-Zigarren 4,50 Mk.
100 " " 7 " " 5,50 " "
100 " " 8 " " 6,50 " "
100 " " 10 " " 8,50 " "

Wilhelm Sellering,

Zigarrenfabrik, Bünde i. Westfalen, Eisenstraße Nr. 224.

Schönecker Stahlbrunnen

(unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle des Prof. Dr. med. Kionka, Vorsteher des pharmakologischen Instituts der Universität Jena), ein vorzügliches natürliches Heilmittel gegen Blutarmut, Bleichsucht, Herzkrankheiten, Zirkulationsstörungen, Magenbeschwerden, Frauenkrankheiten, nervöse Zustände, für Anreicherung und Auffrischung des Blutes, Stärkung des Wohlbehindens, Anregung zur Nahrungsaufnahme, Förderung der Magen- und Darmtätigkeit, Stärkung nach Überfressen, Operationen, Blutverlusten, Wochenbetten, Influenza usw. — Ausführl. Mittel. über Bezug des Brunnen d. Schönecker Stahlbrunnen, Boppard a. Rh. 54.

Wer fertigt Schablonen für Maternobromaschine an? Offerten mit Preis an F. Lange, Dresden, Prager Straße 12.

Deutsches Buchdruckerliederbuch

Herausgegeben von Willi Strahl bietet die größte und gediegene Auswahl von Liedern und Poesen auf Bubenberg, die schwarze Kunst, den Verband sowie aus dem allseitigen Leben in all seinen Variationen. 65 dickfertig begabte Kollegen sind mit Beiträgen vertreten. — Im Anhang: Verzeichnis der Festschriftler der Buchdrucker mit Verlags- u. Preisangabe. — Preis 1,25 Mk., im Buch, 1,75 Mk. — Zu beziehen durch die örtlichen Vereinskassen oder direkt vom Verlage Radelli & Sille, Leipzig, Salomonstr. 8. Nachdruck nur mit Quellenangabe!

Gabelsberger Stenographie ist Buchdruckerstenographie!

Mal. Stenographieunterr. (Gabelsberger) 1883 erteilt briefl. sicher u. leicht im Auftrag der Bereinigung stenographieliebender Buchdrucker in Deutschland: A. Knack, Samml. i. Weiff. 1942

Das Inzerat Paul Reitze betr. hat sich erledigt. A. Engelst. 161

Zurichmeißer und Scheren

Abzestschle, Dünnen (Kasseler), Berlehter und Durchschläge, Schutanzüge für Maschinenmeißer empfiehlt A. Stiel, Mühlchen 2, Solzstraße 7. Katalog gratis. 136

Die Auserhebung über Herrn Emil Krämer, Bielefeld, nehme ich als unwahr zurück. S. St.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Ehrungen zum 50jährigen Jubiläum sage hiernit meinen herzlichsten Dank Robert Lampe „Vorwärts“, Berlin.

Karl Suchenburt

aus Göttha. Der Verstorbenen gehörte 28 Jahre unser Organisation an und nahm an allen Bestrebungen derselben regen Anteil. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden. Bezirk Krefeld.